

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Erstausgabe geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrieb:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, M. 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobriefe. M. 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Ausland. - Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlags, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Wageigen-Preis für die Halle: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Kamerad“ in zweifacher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für deutsche Anzeigen; 2 Pf. für ausländische Anzeigen. - Sonstige, halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. - Bei mehrwöchiger Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen zu kurzen Preisen räumen entsprechende Rücksicht.

Bezugs-Annahme: Für die Rhein- und Mosel-Region, bis 12 Uhr mittags; für die übrigen Gegenden, bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin-Wilmersdorf Gluckstr. 66, Fernspr.: Amt H 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an norddeutsche Tages- und Wochenblätter wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 12. Februar 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 71. - 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

An der Karpatenfront russische Angriffe verlustreich zurückgeschlagen. - Weitere russische Schritte im Waldgebirge und in der Bukowina.

W. T.-B. Wien, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verkündet: In Russisch-Polen und Westgalizien abgesehen von Artilleriekämpfen keine Ereignisse.

An der Karpatenfront wurden im Abschnitt westlich des Uzsolerpasses russische Angriffe und einzelne Petruskiewitsch-Passagen unter starken Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

Im Waldgebirge und in der Bukowina sind erneut Fortschritte zu verzeichnen; mehrere hundert Gefangene und Maschinengewehre wurden eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Die Cholera in Rußland.

Br. Berlin, 11. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Wie von der Ostgrenze gemeldet wird, breitet sich in Rußland die bereits epidemisch gewordene Cholera weiter aus. Die Gouvernements Polhnen und Wodolien müssen als vollständig verseucht gelten; da die sanitären Gegenmaßnahmen der Regierung nicht ausreichen, hat sich die Seuche bereits auf die Gouvernements Cherson und Kiew übertragen und auch dort schon zahlreiche Opfer gefordert.

Die Genehmigung des russischen Budgets.

W. T.-B. Petersburg, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Die Reichsduma und der Reichsrat haben das Budget angenommen.

Die Lenkung der Lebensmittel in Rußland.

W. T.-B. Jürich, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Petersburg: Der Salzpreis in Petersburg ist um 70 Prozent gestiegen. Auch die anderen Lebensmittel sind bedeutend teurer geworden. Der Kommandant von Kronstadt setzte Höchstpreise fest; dem Zuwiderhandelnden wird eine Strafe von 300 Rubeln oder drei Monate Arrest angedroht.

Sicherung der galizischen Petroleumquellen durch die Russen.

W. T.-B. Berlin, 11. Febr. Das „B. Z.“ meldet aus Lemberg: Französische Blätter melden, die russische Regierung habe auf Drängen der englischen, französischen und belgischen Kapitalisten General Swanow befohlen, den galizischen Petroleumquellen einen wirksamen Schutz angedeihen zu lassen.

Eine Ansprache des gemeinsamen Finanzministers v. Körber.

W. T.-B. Wien, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Bei dem Empfang der Beamtenschaft des gemeinsamen Finanzministeriums erklärte der gemeinsame Finanzminister v. Körber: Die Angelegenheiten Bosniens und der Herzegowina sind schwierig genug und jetzt schwieriger denn je, weil alle Leidenschaften, an deren Abflauen man vielleicht schon glauben konnte, von der Wucht der Ereignisse neuerdings aufgeweckt seien. Unter allen Umständen wird in diesen Ländern die militär erkennbare feste Ordnung auf den Fundamenten der Wahrheit und der Gerechtigkeit, aber unter dem Hitzel der unantastbaren Staatsautorität aufzurichten sein. Der Minister wies auf die Kraft der Monarchie hin, deren Völker in wenigen Tagen beinahe drei Milliarden freiwillig als Kriegsanleihe aufgebracht hätten, und sagte: Wir haben den treuesten und besten Bundesgenossen und werden ihn uns zu erhalten wissen. Wir können mit ruhiger Zuversicht abwarten, wie unsere vereinigten Waffen die Schlusrechnung gestalten werden. Der Minister erinnerte schließlich daran, daß alle Völker der Monarchie begeistert dem Ruf des obersten Kriegsherrn gefolgt seien und mit einem bewundernswerten Heldentum gekämpft haben. Nach dem Kriege werden die Völker mut werden, daß ein jeder Staat, wie auch die innere Organisation sei, stets mit entschlossenem Willen zu klaren Zielen geführt werden müsse.

Der Landtagsabgeordnete Imbusch in russische Gefangenschaft geraten.

W. T.-B. Berlin, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Das „B. Z.“ meldet aus Köln: Nach einer Meldung der „Köln. Volksztg.“ ist der preussische Landtagsabgeordnete Imbusch verhaftet in russische Gefangenschaft geraten.

Zur angeblichen Berufung Doves in die Verwaltung Polens.

Br. Berlin, 11. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der Reichstagsabgeordnete Geh. Rat Dove teilt mit, daß er nicht als Mitglied der von uns besetzten Gebiete von Russisch-Polen berufen worden sei, sondern als Berater für wirtschaftliche Maßnahmen, welche in gelegentlichen Konsultationen am Sitz der Verwaltung erörtert werden. Abgeordneter Dove bleibt in Berlin und hält hier seine bisherige Tätigkeit aufrecht.

Norwegische Krankenschwestern für Österreich.

Christiania, 10. Febr. Der norwegische Krankenpflegerverband sendet auf Ansuchen Österreichs fünf Schwestern nach Österreich.

Russische Greuel gegen polnische Juden.

Berlin, 8. Febr. Der „American Hebrew“ hatte aus russischer Quelle Nachrichten über Grausamkeiten verbreitet, die angeblich von Deutschen gegen polnische Juden verübt worden sein sollen. Daraufhin hat der deutsche Feldrabbiner Dr. Artur Lebn, zurzeit in Lodz, Feststellungen gemacht, die ergeben haben, daß nicht die Deutschen, wohl aber die Russen sich der empörendsten Schandthaten gegen polnische Juden schuldig gemacht haben. Dr. Lebn, der schon früher im „Israelitischen Familienblatt“ (bergl. Wiesbadener Tagblatt Nr. 3 vom 21. Jan.) einen Bericht gegeben hatte, berichtet nun dem „American Hebrew“ darüber in einem offenen Brief, dem wir folgendes entnehmen:

In Slupci erschienen eines Tages die Russen auf dem Gute des Besitzers Hoffmann und nahmen dort alles fort, was sie vorfinden: Pferde, Wagen, Getreide, Haß und Gut. Was sie mit dem Pflandern fertig waren, fragten sie den Besitzer, was sie sonst noch haben könnten. Dieser, für sein Leben fürchtend, bot ihnen Speise und Trank an und führte sie in sein Haus. Dort gewählten sie sein Weib, eine schöne Frau, und machten sich daran, sie für die Offiziere mitzuschleppen. Hoffmann stellte sich ihnen während in den Weg und fallen Wutes schlugen sie ihn nieder und warfen seine Leiche in ein Loch am Wege, von wo sie dann später mit Erlaubnis der inzwischen eingedrungenen Deutschen nach dem Friedhof in Wloclawec übergeführt worden ist.

In Subota wurden eines Tages der Rabbiner und fünf Gemeindeglieder verhaftet. Man wählte nicht, was mit ihnen geschah und wohin sie gebracht wurden. Sechs Wochen später fand man im Subotauer Wald alle sechs aufgehängt, zum Teil schon dornrost und angefaulen.

In Brzesina wurde in einer Dezembernacht eine russische Abteilung von deutscher Kavallerie überfallen und gefangen genommen. Am andern Nachmittag kam von Lodz Besichtigung nach Brzesina. Ihre erste Tat war, daß sie 26 Juden gefangen nahmen, und 13 von ihnen, darunter sehr angesehene Männer, als die verräterischen Urheber des deutschen Überfalls, umbrachten. Bei zweien nur wurde gestattet, daß sie auf dem jüdischen Friedhof beerdigt wurden.

In Blawna wurden zwei Juden ohne Grund aufgehängt und alle jüdischen Geschäfte geplündert. Bei einer Frau, Golde Scherlach, wurden die Betten aus dem Haus geschleppt und auf der Straße verbrannt. In Klonow wurde der Schneidermeister Chaim Kalischer aufgehängt, weil die Deutschen bei ihm gemocht hätten. Der Jude Peter Chatte aus Klonow wurde in Kotoradomsk aufgehängt.

In Wloszczowa wurde die ganze Stadt pogromiert und acht Juden erschossen, weil sie Proviant für die österreichische Armee geliefert hatten. In Janow wurden an einem Tage vier Juden, Abr. Grünbaum, J. und M. Tenenbaum und Hassen Schernow, aufgehängt, ihre Frauen geschändet. In Sieradz wurden alle jüdischen Häuser geplündert, der Schlächter Sonnenfeldt gefangen und grauam mißhandelt, so daß er bis heute krank darniederliegt. Eine Frau wurde einige Tage nach ihrer Niederkunft verewaltigt. In Stet Bated wurde das Haus der Familie Blumstein von allen Seiten angezündet; eine Frau und ihr neunjähriges Kind verbrannten. In Klonow wurden sämtliche Häuser vollständig ausgeplündert, neun Juden gefangen und mit der Kaganila mißhandelt. Einem kleinen Jungen, Seibel Kufcher, wurde auf dem Wege zum Eber die Hand abgeschnitten; eine Frau wurde geschändet. Nach Wliscin brachten die Russen drei Juden, die sie bei Sieradz gefangen genommen hatten. Drei Tage saßen sie in Gefängnis, und die Juden durften ihnen kein Essen bringen. Am ersten Tage wurden sie aufgehängt. Die Stadt wurde pogromiert und zwei Frauen, davon eine unmittelbar nach ihrer Niederkunft, geschändet.

In Kotoradomsk gingen Raumschiffen und Offiziere jede Nacht von Haus zu Haus und verewaltigten Frauen und Mädchen. In das Haus eines angesehenen, sehr reichen Mannes kamen zwei Offiziere und verlangten, mit dem Tode drohend, daß er ihnen seine Tochter ausliefern. Mit großer Mühe gelang es ihm, sein Kind mit 2000 Rubel loszukaufen und die Schande von seinem Hause fernzuhalten. In Dzwierzyn haben die Russen Juden mißhandelt, Frauen geschändet und alles ausgeplündert. Was sie nicht fortzuschleppen konnten, wurde verbrannt. In das Haus des frommen und hochangesehenen Juden Ebrlich drangen zwei Offiziere und forderten, daß seine Tochter sich ihnen preisgebe. Da der Vater ihnen dies verweigerte, jagte der eine Offizier seinen Säbel, legte dessen Schneide Ebrlich drohend an die Kehle, während der andere sich daran machte, die schlafende Tochter aus dem Bette zu zerren. Als der Vater seinem Kinde befehlen beibringen wollte, schnitt ihm der eine Offizier mit seinem Schwert die Kehle durch. Angesichts der Leiche wurde das Mädchen mißhandelt und liegt heute noch krank darnieder. Ein Wäutigam Israel aus Konin fuhr auf dem Rod nach Slupci, um dort seine Braut zu besuchen. Zufällig stammte das Rod aus einer deutschen Fabrik und trug eine deutsche Karte, für die Russen, die ihm das Rod anverkauft hatten, ihn zu verhaften. Sie rissen ihn vom Rod herunter, brachten ihn in einen Sad und haben ihn lebendig begraben. Sie hatten sogar kaltes Blut genug, zu diesem teuflischen Geschäft jüdische Soldaten heranzuziehen und so Vätern zum Denker des eigenen Vaders zu machen.

Dr. Lebn schließt seinen Brief: Ich habe Tatsachen an Tatsachen gereicht, die sich zu einer schrecklichen Anklage verdichten müßten gegen eine brutale Barbarei, die Entsetzlichkeiten verübt, von denen man sich nicht vorstellen kann, wie Menschenhirne sie ausdenken und Menschenhände sie vollführen können. Dinge, ob deren, um ein biblisches Wort zu gebrauchen, jedem, der sie hört, „die Ohren gelten“ müssen.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die Friedenswähler in Frankreich.

Von der französisch-belgischen Grenze, 10. Febr. Trotz aller polizeilichen Gegenmaßnahmen, trotz der Drohung der Regierung mit gerichtlichen Strafen und trotz der Bemühung der nationalistischen Blätter, welche die geheime Wählerei für den Frieden als das Werk deutscher Agenten brandmarken, nimmt diese doch ihren Fortgang. Das geht aus einem Artikel des „Echo de

Boris“ hervor, in dem ein Un Français unterzeichneter Mitarbeiter heute schreibt:

Ich habe gestern einen ziemlich schlechten Tag verbracht, denn ich fand in meiner Post die von Tag zu Tag sich mehrenden Spuren des Feldzuges der Demoralisierung, welchen die Deutschen unternommen haben. (Es folgen zwei leere Seiten, die von der Zensur gestrichen sind. Man wird mich niemals dahin bringen, daß ich glaube, die Regierung hätte keine Waffen dagegen, und es gelänge ihr nicht, wenn die Polizei sich Mühe gäbe, jezt an der Grenze die infamen Flugschriften zu fassen, die unsere Wohnungen verewaltigen und beschmutzen.)

Ja, weshalb handeln nur Regierung und Polizei nicht dagegen, und weshalb vernügen sie trotz allem dieser „geheimen Wählerei“ keinen Einhalt zu tun? (Köln. Jtg.)

General Pau.

W. T.-B. Paris, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ erklärt, General Pau weile noch in Paris und habe keine andere Mission in Rußland, als dem Oberkommando einige Auszeichnungen zu überbringen.

Maßnahmen zur Wiederbelebung des wirtschaftlichen Lebens in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Humanité“ schreibt: Der Minister der öffentlichen Arbeiten beauftragte die Präfekten aller Departements, die Ausschüsse zu erneuern, welche in dem Departement Untersuchung über nützliche Maßnahmen zur Wiederaufnahme und zur Erleichterung des wirtschaftlichen Lebens vornehmen sollen. Die Ausschüsse sollen aus Staatsbeamten, Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzt werden. Die Präfekten sollen über das Ergebnis der Untersuchung berichten und Vorschläge unterbreiten, namentlich demüht sein, Abhilfe in der Arbeitslosigkeit zu schaffen. Die Berichte über die Arbeit der Ausschüsse sind monatlich zu erstatten.

Der englische Bergarbeiterstreik beigelegt.

W. T.-B. London, 11. Febr. (Nichtamtlich. Reuters.) Der Streik der Bergarbeiter in Yorkshire ist durch eine Konferenz in Leeds beigelegt worden. Die Arbeitgeber bewilligten für die Kriegsdauer alle Forderungen der Arbeiter

Folge des Kohlenmangels in England.

Die „Times“ vom 29. Januar berichtet: „Infolge Schwierigkeiten in der Beschaffung von Kohlen hat der Schulausschuß von Bristol den Vorstehenden sowie dessen Stellvertreter ermächtigt, die Elementarschulen zu schließen, wenn sie es für nötig halten. Einige Schulen sind bereits geschlossen worden wegen Mangels an Heizmaterial.“ Hiernoch scheint der Schulausschuß damit zu rechnen, daß der Mangel an Heizmaterial nicht vorübergehender Art ist. Dabei ist Bristol der größte Kohlenhafen der Welt.

Annahme der Militärvorlagen im englischen Unterhaus.

W. T.-B. London, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Das Unterhaus nahm einstimmig den Vorschlag für die Armee an, durch welchen Mittel für die Unterhaltung eines Heeres von drei Millionen Mann bewilligt werden.

Ein englisches Frauenregiment.

Br. Rom, 11. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Unter dem Kommando der Gräfin Castlereagh hat sich in London ein Regiment von 4000 Frauen gebildet, das sich nach dem Festland bezieht und in dem Telegraph-, Verpflegungs- und Munitionsdienst mitwirken wird. Es sind überwiegend Suffragetten im Alter von 20 bis 40 Jahren. Ein zweites Regiment ist in der Bildung begriffen. Die Regimenter haben auch eine Uniform.

Ein schweizerisches Lob der Deutschen in Belgien.

In einem in den „Basler Nachrichten“ veröffentlichten Stimmungsbild aus Belgien wird ausgeführt: In Brüssel hat man so recht Gelegenheit, deutsches Organisations-talent und administratives Können zu bewundern. Der riesige Verwaltungsapparat sämtlicher belgischen Bahnen wird von hier aus in Bewegung gesetzt durch ausnahmslos deutsche Beamte. Der ganze Post-, Telegraphen- und Telephondienst, das großstädtische Polizei- und Verwaltungswesen vollziehen sich ohne jegliche Unterbrechung in tadelloser Weise; der neutrale Beobachter erhält unwillkürlich die Überzeugung, daß hier die Frucht jahrelanger, unermülicher Arbeit und Anstrengung eines Volkes zum Ausdruck kommt, das vor keinen Opfern zurückschreckt, wenn es galt, ein Werk aufzubauen, welches einzig und allein zum Schutze des Vaterlandes dienen sollte. Demgegenüber wirkt betäubend das unpatriotische Handeln der meisten reichen Belgier. Diese Herren bleiben mit ihrem verfügbaren Gelde im Ausland, unbekümmert darum, was aus ihren Mitbürgern und ihrem Vaterlande wird. Gätten die zur Mehrzahl aus den mittellosen Kreisen sich rekrutierenden belgischen Soldaten eine solch rücksichtslose Flucht der sogenannten „besseren“ Klassen vorausgesehen, hätte König Albert eine Ahnung von der Unzuverlässigkeit seines intellektuell auf höherer Stufe befindlichen Volkes gehabt, so wäre wohl manches in Belgien bei Ausbruch des Krieges anders gegangen, als es der Fall war.

Die „Wilhelmina“.

W. T.-B. London, 11. Febr. (Nichtamtlich.) „Daily Mail“ meldet: Der Kapitän des Dampfers „Wilhelmina“ lief freiwillig Falmouth an. Die Mannschaft ist an Bord. Man weiß noch nicht, ob die britische Regierung die Ladung beschlagnahmt hat.

Der Unterseebootkrieg.

Eine weitere beachtliche holländische Stimme.

Dr. Haag, 11. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Die Zeitung „De Toestand“ im Haag schreibt zu der Maskierung der englischen Handelschiffe: Viele Schiffe seien mit Hilfe von Kundschaftsregistern sehr leicht erkennbar. Einen Namen müsse jedes Schiff tragen und in wenigen Minuten würden die deutschen Seeoffiziere aus dem genannten Handbuch die maskierten Schiffe oder falsche Namen erkannt haben. Was die englische Absicht anbelange, die Handelschiffe mit Kanonen auszurüsten, so seien Kenner des Seerechts der Meinung, daß der Kapitän eines solchen Dampfers als Frantkireur anzusehen sei. Selbst bei dem knappen Raum der Unterseeboote könnte der Kapitän eines solchen Schiffes gefangen nach Deutschland gebracht und dort abgeurteilt werden. Wenn England auf dem Meere herrsche, tue Deutschland es einige Meter unter dem Wasserspiegel.

Die Minenkonferenz der drei nordischen Staaten.

W. T.-B. Kopenhagen, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Es ist nun endgültig bestimmt, daß die Konferenz von Vertretern der Kriegsmarinen der drei nordischen Staaten über die Gefahr der treibenden Minen demnächst in Christiania abgehalten wird.

Die amerikanische Presse zur deutschen Ankündigung.

W. T.-B. London, 11. Febr. (Nichtamtlich.) „Times“ meldet aus Washington unterm 9. Februar: Die Proklamationsankündigung des Kriegegebietes sind viel maßvoller, als im Osten. Kommtlich in Chicago und St. Louis enthalten sich die Blätter der Kritik, man fürchtet nur, daß die Vereinigten Staaten gegen ihren Willen in die europäischen Bewusstseins hineingezogen werden könnten. Mehrere Blätter, die noch nichts von dem Fall der „Lusitania“ wissen, hoffen, daß Deutschland Großbritannien fälschlich der Absicht beschuldige, die neutrale Flagge zu hissen. Man glaubt, daß ein derartiges Vorgehen den deutschen Propagandisten helfen würde. In Washington herrscht allgemein die Meinung, daß gegen die deutsche Erklärung kein Widerspruch erhoben wird, da man sie für eine östliche Ankündigung hält wie die britische Erklärung der Nordsee zum Kriegegebiet.

Die amerikanischen Notizen an England und Deutschland.

W. T.-B. London, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Präsident Wilson prüfte die Notentwürfe an England und Deutschland vor ihrer Absendung, welche sich auf das Hisen der amerikanischen Flagge und die deutsche Haltung gegenüber den neutralen Schiffen beziehen. Man glaubt, daß keine der beiden Notizen so redigiert wird, daß sie eine Klage über die Verletzung des Völkerrechts enthalte. Die Regierung betrachtet die Öffnung der amerikanischen Flagge als eine herkömmliche Kriegsliste, hält es aber für angezeigt, England darauf aufmerksam zu machen, daß der neutrale Handel leicht unter der dauernden Anwendung dieser Kriegsliste leiden könnte. Die Regierung beabsichtigt, Deutschland um ausführliche Information darüber zu bitten, welche Rechte es zu verfolgen gedenkt, um den Charakter der in der Kriegzone angetroffenen Schiffe festzustellen. Die Regierung beabsichtigt ferner, zu bemerken, daß die Vereinigten Staaten bestimmt glauben, daß alles versucht wird, um die Identität der die neutrale Flagge führenden Schiffe festzustellen, und daß die Sicherheit der Amerikaner durchaus gewährleistet sei. Die Notizen werden wahrscheinlich nicht abgelehnt, bis ein amtlicher Bericht über den Fall der „Lusitania“ und der amtliche Wortlaut der deutschen Erklärung vorliegen.

Der Krieg im Orient.

Russische „Heldentaten“ vor Trapezunt.

W. T.-B. Konstantinopel, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Eine halbamtliche Mitteilung besagt, daß zwei russische Torpedoboote, die am 8. Februar in den Hafen von Trapezunt kamen, auf den amerikanischen Dampfer „Washington“, der dort ankerie, Feuer gaben und ihn am Vorder- und Hintersteil beschädigten. Zwei später gekommene russische Kreuzer eröffneten ein heftiges Feuer aus schweren Geschützen auf den „Washington“ und versenkten ihn in wenigen Augenblicken. Die amerikanische Flagge weht noch über den Fluten und gibt Zeugnis von dem Akt der Barbarei. Nach dieser Heldentat richtete der Feind sein Feuer auf die Stadt, besonders das Hospital.

Der Mittelland-Kanal.

Zur Inbetriebsetzung des Teils Ems-Wefer.

Von Dr. S. Wislicenus (Hannover).

In diesen Tagen — mitten in dem großen Kriege, den Deutschland nach allen Seiten zu führen hat, — wird das westliche Stück des Ems-Wefer-Beine-Kanals dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Ein heiß umstrittenes Kulturwerk, um das im Parlament und in allen möglichen wirtschaftlichen Verbänden jahzehntelang heftig gekämpft wurde, geht langsam, aber sicher seiner Vollendung entgegen, ein Beweis der wirtschaftlichen Kraft, die Deutschland auch in diesen kritischen Zeiten gezeigt hat. Das Stück des Kanals bis zur Wefer sollte zwar schon im Herbst 1914 dem Betriebe übergeben werden, der Kriegsausbruch trat aber zunächst der Vollendung hemmend entgegen. Es kam dann die Zeit der deutschen Siege über unsere Feinde; das wirtschaftliche Leben erhob sich glücklich unter dem Eindruck dieser für die deutschen Waffen glücklichen kriegerischen Ereignisse, und so konnte die letzte Hand an das Werk gelegt werden, das in seinem westlichen Teile zuerst fertig werden sollte.

Mit der Vollendung der Kanalstrecke von der Ems bis zur Wefer ist die Wasserstraßenverbindung vom Rhein mit Hilfe des Rhein-Herne-Kanals und des Dortmund-Ems-Kanals mit dem ganzen Wesergelände — weferaufwärts bis Hann.-Münden, weferabwärts bis Bremen — hergestellt.

wo er den Tod zweier Verwundeten und anderer Kranke herbeiführte. Die Handlungsweise der Russen, die auch die Plagge einer neutralen Großmacht beleidigt, verdient die Aufmerksamkeit der zivilisierten Welt.

Türkische Vorstellungen in Athen wegen der feindlichen Truppentransporte nach Serbien.

W. T.-B. Wien, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Wie die Südbalkanische Korrespondenz aus Bukarest erfährt, habe nach einer Athener Meldung die türkische Gesandte die griechische Regierung in freundschaftlicher Weise darauf aufmerksam gemacht, daß die Duldung französischer und russischer Transporte über Saloniki mit den Bedingungen der Neutralität nicht in Einklang zu bringen sei. Es verlautet, die Regierung werde die Ausladung weiterer Transporte für Serbien über Saloniki nicht gestatten.

Die schmachvolle Behandlung der Deutschen in Dahomen.

Das bisherige Auftreten unserer Feinde während des Krieges an der afrikanischen Westküste wird in der Kulturgeschichte der europäischen Völker in Afrika für immer einen schandfleck bilden. Wenn sich schon England und Frankreich in der Erniedrigung des Ansehens und der Vernichtung des Vermögens und der Gesundheit der Deutschen in den dortigen Besitzungen bisher in der empörendsten Weise gegenseitig überboten haben, so hat doch schließlich die englische Regierung die deutschen Kriegsgefangenen aus Westafrika in ein europäisches Klima und in Verhältnisse übergeführt, die sich für die Gefangenen mit der Zeit mehr und mehr erträglich gestalten können.

Frankreich aber läßt noch heute eine große Anzahl — soweit hier bekannt etwa 300 — Deutsche aus Kamerun und Togo in seiner Kolonie Dahomen unter schimpflichster und gesundheitswidrigster Behandlung als Kriegsgefangene schmachten. Schon bei Abführung der gefangenen Deutschen von Lamina im Innern Togos nach der Küste hatten sich unerhörte Vorfälle abgespielt. So mußten die Gefangenen ihr Gepäck selbst tragen oder es sogar auf einem großen Lastwagen ziehen, begleitet von schwarzen Soldaten mit aufgespanntem Seitengewehr und von diesen mit Gewehrkolben angetrieben. Mit geringen Ausnahmen (in dem von den Engländern besetzten Teil Togos) wurden sämtliche Deutsche aus Togo, darunter auch Frauen und Kinder, als Kriegsgefangene nach Cotonou (Dahomen) gebracht. Aus Dahomen waren übrigens schon vorher — zu Beginn des Krieges — alle Deutschen in denbar rücksichtslosester Form ausgewiesen worden. Auch aus den von den vereinigten Engländern und Franzosen besetzten Plätzen Kameruns wurde bekanntlich die gesamte deutsche Zivilbevölkerung einschließlich der Frauen und Kinder zu Kriegsgefangenen erklärt und unter Bewachung von schwarzen Soldaten mit aufgespanntem Seitengewehr weggeführt. Hierbei fordern ganz besonders die empörenden Vorgänge Prolet heraus, die bei der Befragung Dualas die deutschen Männer und Frauen über sich haben ergehen lassen müssen; die vereinigten Feinde legten es durch ihre Haltung und Anordnungen geradezu darauf an, die Deutschen vor den farbigen Soldaten und den Eingeborenen aufs tiefste zu erniedrigen. Die Gefangenen waren den Beschlagnahmungen und Mißhandlungen der schwarzen Skudlos preisgegeben. Vor der Teilnahme an Plünderung durch schwarze Soldaten scheuten auch einzelne englische und französische Offiziere und Unteroffiziere nicht zurück. Ja, in Edea wurde sogar das Innere der katholischen Kirche mit ihren geweihten Gegenständen von schwarzen französischen Soldaten unter Beteiligung weißer Unteroffiziere auf das unglaubliche verwüstet und ausgeraubt und zum Teil auf das schimpflichste beschmutzt.

Auch die Deutschen von Kamerun wurden, so weit sie nicht in die Konzentrationslager nach England gebracht worden sind, nach Dahomen in französische Gefangenschaft weggeführt. Aber die Aufnahme und die Lage unserer dort weilenden Landsleute sind im Laufe der letzten Monate zahlreiche Nachrichten, unabhängig voneinander, hier eingegangen. Sie beruhen zum Teil zwar auf Eingeborenenausagen, die in Rome bekannt geworden und dann beifällig hierhergekommen sind, zum Teil aber auf Angaben der deutschen Gefangenen selbst; darunter auch höherer Beamter. In allen wesentlichen Punkten stimmen diese Mitteilungen derart überein, daß

*) Die Berliner Morgenblätter veröffentlichen unter Bezugnahme darauf, daß Staatssekretär Dr. Goll schon kürzlich einem Vertreter der „Stimme“ gegenüber darauf hingewiesen habe, in welcher unerträglichster Weise der Kolonialkrieg von unseren verbündeten Feinden geführt wird, auf Grund seitdem eingetroffenen Materials nachstehende Mitteilungen über die Mißhandlungen der Deutschen in Westafrika durch die Franzosen. W. T.-B.

Diese künstliche Wasserstraße sollte ein Mittel sein, die deutsche Volkswirtschaft zu befruchten, ihre Entwicklung in Friedenszeiten zu fördern. Jetzt wird sie auch zu ihrem Teile der Kriegszeit zum Nutzen sein. Es ist sicher anzunehmen, daß ein Teil der Güter, die sonst nur auf die Beförderung durch die gerade in jener Gegend fast in Anspruch genommene Eisenbahn angewiesen sind, soweit Dringlichkeit des Transportes nicht in Frage kommt, den billigen Wasserweg wählen wird. Auch darf gehofft werden, daß infolge der niedrigen Wasserfrachttarife eine Verbilligung mancher Landesprodukte eintritt, ein nicht unwesentliches Moment in der gegenwärtigen Zeit, in der es, wie sonst noch nie, gilt, unserem wirtschaftlichen Leben Erleichterungen zu verschaffen. Auf diese Weise erhält der Kanal die Aufgabe zugewiesen, ein wichtiges Mittel zur Aufrechterhaltung und Kräftigung unserer Volkswirtschaft zu werden und auch an seinem Teile zum wirtschaftlichen „Durchhalten“ beizutragen.

Es geziemt sich wohl, nun, da die Arbeiten am Bau des Kanals bei einem gewissen Abschnitt der Vollendung angelangt sind, einige Angaben über die Technik und Bauweise des Kanals hier folgen zu lassen, zumal ja in manchen Kreisen die Bedeutung dieser Wasserstraße noch immer nicht gebührend gewürdigt wird. Im Bau dieser Kunstwasserstraße zeigte sich zudem deutsches Können, deutsche Technik und deutsches Ingenieurwesen auf einer so hohen Stufe, daß man sagen kann: mit einigen der Kanalbauwerke, z. B. den Schachtschleusen und Aquadukten, ist das höchste geleistet worden, das man bisher auf diesem Gebiete sah. Es ist gar

leider an ihrer Richtigkeit kaum ein Zweifel besteht. Hiernach sind die Männer auf verschiedene Verwaltungskolonien der Kolonie, zum Teil ins Hinterland, gebracht worden. Einzelne von ihnen wurden in Sabé, am Ende der Bahn Cotonou-Sabé, untergebracht, andere in Gaha am Niger, etwa 700 Kilometer von der Küste entfernt. Diese sollen sogar gezwungen worden sein, den 400 Kilometer weiten, wasserlosen Weg von Sabé nach Gaha zu Fuß zurückzulegen. Zeitweise sollen die Gefangenen in selbst gefertigten Grasschütten wohnen.

In Porto-Rovo an der Küste dürfen die Gefangenen, auch die dort untergebrachten Frauen, nur unter Bedeckung von schwarzen Soldaten auf die Straße gehen, trotzdem alle ihr Ehrenwort abgegeben haben.

Den Tag über müssen die Gefangenen 7 Stunden lang in der heißen Tropenhitze bei sehr kläglichster Kost schwere körperliche Arbeit verrichten; im besonderen sollen sie unter Aufsicht schwarzer Soldaten zum Wegeben Verwendung finden und hierbei auch unter Mißhandlung ihrer Wächter zu leiden haben. Manderort wird ihnen als Nachtlager nur eine dünne Strohmatten gewährt.

Dazu mangelt es den Gefangenen an der nötigen Kleidung und Wäsche. Auch der für den Europäer unbedingt erforderliche Schutz des Kopfes durch Tropenschirme fehlt.

Das Bild dieser unerhörten Zustände weicht ein deutscher evangelischer Geistlicher, der neuerdings aus Westafrika nach England übergeführt und von dort erst kürzlich entlassen worden ist, unter seinem Eid durch Einzelheiten zu ergänzen, die ihm in dem Gefangenenlager von Duenserry von drei anderen Deutschen übereinstimmend mitgeteilt worden waren:

Danach wurden die deutschen Kriegsgefangenen in kleinen Trupps aufgeteilt und den Ortsbehörden zur Arbeit überwiesen.

Sie arbeiten in Pflanzungen und bei Wegebauten. Zeitweise haben sie nichts anzuziehen als Leinwand und Sandalen. Krankheit gilt nicht als Entschuldigung für Wegbleiben von der Arbeit.

so lange ein Mann noch gehen kann. Brutalitäten kommen häufig genug vor, so z. B. sei ein Deutscher einmal gefürzt und habe sich dabei am Handgelenk verletzt, ein anderer sei hinzugefügt, um ihm aufzuhelfen und sei um Kolbenstößen von einem schwarzen Soldaten weggejagt worden. Ein Schwarzer habe einen Deutschen, den er kannte, gegrüßt und sei dafür mit 3 Schilling bestraft worden. Im Wiederholungsfall sei ihm körperliche Züchtigung angedroht worden. Ein anderer Schwarzer sei wegen desselben „Verbrechens“ mit 25 Stockschlägen bestraft worden.

Angesichts dieser Zustände kann nicht wundernehmen, daß — wie schon vor längerer Zeit in Rome bekannt geworden — viele unserer Landsleute in Dahomen erkrankt und einige von ihnen bereits gestorben sind. Denn dieses Land ist bekanntermaßen

eines der ungegesundesten Gebiete von Äquatorialafrika überhaupt.

Wenn in Tropengebieten das Leben schon unter gewöhnlichen Verhältnissen trotz sorgfältiger Lebensweise und Körperpflege und kürzerer Erholungsphasen in Europa mit ständigen Gefahren für die Gesundheit verbunden ist, so müssen solche Mißhandlungen, wie sie jetzt unsere Landsleute in Dahomen zu erleiden haben, für die durch längeren Tropenaufenthalt geschwächte Gesundheit vernichtend wirken. Befinden sich doch unter den Gefangenen auch ältere Männer, die eine mehr als 20jährige Tropenzeit hinter sich haben!

Daher sind wir um das Leben der dort zurückgehaltenen Deutschen von der ernstesten Besorgnis erfüllt. Tiefste Enttäuschung erfährt uns über die planmäßige und schmachvolle Erniedrigung, welche die deutsche Nation und damit die weiße Rasse überhaupt von den Eingeborenen jener Länder fortgesetzt erfahren. Diese physischen und moralischen Mißhandlungen schlagen jeglichem Geseh von Besitzung und Menschlichkeit ins Gesicht.

Frankreich hat bisher auf die wiederholten Vorstellungen der Reichsregierung nicht geantwortet.

Sollten nicht in kürzester Zeit Anstalten getroffen werden, um eine sofortige und dauernde Änderung und Verbesserung der Lage unserer Landsleute in Dahomen herbeizuführen, so würde die französische Regierung die volle Verantwortung für alle Folgen zu tragen haben.

Eine phantastische Reuter-Nachricht.

Angeblieh Erziehung des Burenführers Maritz durch die Deutschen.

W. T.-B. London, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria vom 10. Februar: Oberst Maritz ist angeblich von den Deutschen hingerichtet worden. Es über schreibt das Blatt „Pretoria News“: Als Maritz unlängst eine Besprechung mit den Offizieren des südafrikanischen Heeres wegen seiner Übergabe hatte, fragte er, ob man ihm das Leben zusichere, und erhielt zur Antwort, daß

kein Zweifel, daß an diesem Kanal gründlichere und bessere Arbeit geleistet wurde als an dem vielgepriesenen Panama-Kanal-Amerikas. Einige Zahlen und sonstige Angaben mögen hier in Kürze darlegen, welche ein Werk unsere deutsche Ingenieurkunst im Bau des Mittelland-Kanals — hoffentlich macht er diesem Namen in nicht mehr ferne Zeit auch mit Bewilligung des noch schlendern Stüdes von der Seine zur Elbe Ehre! — zu leisten hatte.

Der Kanal von der Ems zur Wefer und weiter zur Seine zweigt bei Bevergern aus dem Dortmund-Ems-Kanal ab und führt über eine Länge von 175 Kilometer bis Hannover. Dieser Weg läßt sich kurz folgendermaßen skizzieren: Im Westen beginnend, zieht der Kanal sich am Nordabhänge des Wiehen-, Sämtel- und Deister-Gebirges hin, berührt die Ortschaften Rede in Westfalen, Bramsche und Osterkappeln in Hannover, tritt wieder ins Westfälische, wo er bei Minden mit seinen großartigen Kanalbauten die Wefer erreicht, dann führt er über die Wefer mit einem 320 Meter langen Brückenkanal (Aquadukt), durchquert das Fürstentum Schaumburg-Lippe, tritt wieder auf hannoversches Gebiet, überschreitet mit einem zweiten kürzeren Brückenkanal die Seine unweit Seelze und führt nördlich an Hannover und Linden vorbei zu seinem einstweiligen Endpunkt Wisburg, das durch seine Zementindustrie bekannt ist. Nach Osabrück führt von Bramsche ab ein 14 Kilometer langer einschiffiger Zweigkanal.

Auf- bzw. Abstiege zu den einzelnen, vom Kanal berührten Flußläufen werden sich folgendermaßen gestalten:

man ihm keine Bedingungen gewähren könne. Die Regierung müsse sich die Freiheit vorbehalten. Maritz verließ das Lager der Regierungstruppen. Er sollte nach einer Abmachung nicht nur sich ergeben, sondern auch ein deutsches Geschütz ausliefern. Ein weiterer Bericht der „Prestoria News“ gibt einen neuen Einblick in die Ereignisse des Gefechtes bei Kafamas und sagt, daß wahrscheinlich Maritz die Deutschen nach Kafamas gebracht habe, als sein Verrat entdeckt wurde. Die Folge war, daß die Deutschen den Angriff auf die Stadt eröffneten. Der Angriff wurde abgelehrt und das deutsche Geschütz infolge eines zweiten „Gerrats Maritz“ nur mit Mühe gerettet. Der Feind mußte mit schweren Verlusten abziehen. Die Deutschen verhafteten Maritz sofort und erschossen ihn, wahrscheinlich ohne besondere Prozeduren.

(Anmerkung des W. T.-B.: Was an dieser phantastischen Geschichte Wahres ist, läßt sich von hier aus nicht nachprüfen. Die Reuters-Nachrichten aus Südafrika zeichnen sich bekanntlich durch ganz besondere Unglaubwürdigkeit aus.)

Ein Vorpostengefecht in Deutschsüdwest.

W. T.-B. London, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Das „Reuterische Bureau“ meldet aus Swakopmund vom 9. Februar: Die vorgeschobene Abteilung der Unionstruppen stieß am 7. Februar auf dem Aufklärungsmarsche in der Richtung Konidas, etwa 24 Kilometer östlich Swakopmund, an der Bahn nach Windhof, auf eine feindliche Abteilung, die gegen die Vorposten die Offensive ergriffen und bereits zwei Mann der Unionstruppen getötet hatte. Der Feind wurde überrollt, zog sich zurück und hinterließ einen Gefangenen. (1)

Der Aufstand im Kaffaland.

London, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Die Agence Havas meldet amtlich: Der Führer der aufständischen Regier des Kaffalandes wurde am 8. Februar getötet. (Frankf. Ztg.)

Schantung und Tsingtau japanischen Protektorate.

Br. Rotterdam, 11. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nt. Vln.) „Nawoje Wremja“ meldet aus Tokio, daß Japan Schantung und Tsingtau zu japanischen Protektoraten erklärte.

Neue japanische Kriegsschiffe.

W. T.-B. Zürich, 11. Febr. Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet: In der nächsten Zeit werden zwei neue große Kreuzer der japanischen Flotte fertig. Sie werden „Charuma“ und „Kirischima“ heißen. Im Frühling sollen noch zehn mittelgroße Zerstörer bezugkommen. Die neuen Schiffe werden in Japan aus japanischem Material gebaut.

Weihnachtsfeiern der japanischen Behörden für die deutschen Gefangenen.

W. T.-B. Petersburg, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Nijtsch“ veranstalteten die japanischen Behörden überall, wo sich deutsche Gefangene befanden, großartige Weihnachtsfeiern. Besonders prachtvoll war der Baum für den Kapitän v. Meyer-Waldeck. Der Baum war nur zu diesem Zweck von dem Sendaiberge gebracht und mit unzähligen Lichtern geschmückt.

Ernstere Lage in China.

Br. Peking, 11. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nt. Vln.) Nach Ansicht aller unterrichteten Kreise steht China am Vorabend sehr ernster Ereignisse. Die Erregung der Bevölkerung über die japanischen Forderungen ist im Wachsen. In den verschiedenen Großstädten des Landes wurden stürmische Protestversammlungen abgehalten. Die Regierung Yuanfischais befindet sich in der schwierigsten Lage, nimmt sie die Forderungen Japans an, so bricht zweifellos in ganz Nordchina eine Revolution aus, weist sie die Forderungen ab, so erhalten die aufständischen Elemente Südhinas von neuem japanische Gelder und erregen wieder schwere Unruhen, wenn nicht gar Japan selbst zu Gewaltmaßnahmen übergeht. Die Bewachung Yuanfischais ist noch strenger geworden, da man Anschläge auf das Leben des Diktators befürchtet.

W. T.-B. Zürich, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Nach Peking-Berichten Petersburger Blätter wird die revolutionäre Bewegung in der chinesischen Provinz Szechuan immer stärker.

Ein zweiter chinesischer Protest betreffs der Mongolei.

W. T.-B. Genf, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung aus Petersburg soll die chinesische Regierung dem russischen Gesandten einen zweiten Protest wegen des russisch-mongolischen Vertrages über die Eisenbahnen und Telegraphen in der Mongolei überreicht haben, da die Antwort Rußlands auf den ersten Protest nicht befriedigte.

Die Neutralen.

Fürst Bülow in Rom.

Der Pariser „Eclair“ erhält von seinem römischen Berichterstatter einen sehr unterhaltenden Bericht über das Leben, welches Fürst v. Bülow in Rom führt. Demnach folgen sich die Empfänge der italienischen Politiker und der römischen Aristokratie in der Villa Malta fast ohne Pause. Unser Votschaffer unterbricht seine gastfreundlichen Pflichten nur, um in der Consulta Herrn Sonnino zu besuchen oder sich inmitten der spazierenden Welt auf dem Pincio, in der Villa Borghese, selbst in den Parioli zu zeigen. Ehe der Fürst neuerdings Votschaffer wurde, pflegte er sich wenig in der Öffentlichkeit zu zeigen. Er empfing auch selten im eigenen Heim. Die römischen Blätter nennen von Zeit zu Zeit die Namen der Persönlichkeiten, die häufig beim Fürsten angetroffen sind. Der Berichterstatter des genannten Pariser Blattes hebt hervor, daß diese zumeist der Partei der für uns wichtigen Neutralität Italiens eintretenden Männer angehören. Dagegen sieht man bei ihm fast gar nicht Mitglieder der Regierung; allerdings war jüngst auch ein Unterstaatssekretär bei ihm zu Gast. Einmal in der Woche versammeln sich die Damen der deutschen Kolonie bei der Fürstin, um für die deutschen Soldaten zu stricken. Der Fürst seinerseits hält enge Fühlung mit den männlichen Mitgliedern der Kolonie. Auch besucht er häufig die deutschen Anstalten der ewigen Stadt.

Italienische Sorgen und Hoffnungen.

Rom, 10. Febr. Der Herausgeber des Neapelers „Mattino“, Scarfoglio, behandelt die Frage, welche Kompensationen Italien von Österreich-Ungarn fordern müsse. Bismarck habe Crispi 1877, als dieser auf die große Gefährdung der italienischen Interessen durch eine eventuelle Abtretung Bosniens und der Herzegowina an Österreich-Ungarn hinwies, geantwortet, daß Deutschland das nicht verhindern könne, aber Italien rate, sofort Albanien zu besetzen. Crispi hat das für unzureichend erklärt und das Hauptgewicht darauf gelegt, daß Italien eine strategisch sichere Grenze gegen Österreich gewinne. Auf diesen Anspruch Crispis müsse man jetzt zurückgreifen, wenn der Dreibund, der nach seinem vollkommenen Versagen nicht unterkühlt weiterbestehen könne, auf neue Grundlagen gestellt werden solle. Je länger man das adriatische Problem studiere, desto mehr verliere es an Bedeutung. In ganz Österreich wohnen nur 750 000 Italiener, von denen die Hälfte in Trentino leben; in Argentinien 2 Millionen, in New York allein mehr als 500 000. Kein Recht und kein wirklich großes Interesse berechtigten deshalb zu dem großen Geschrei über dieses kleine Meer, auf dem kaum zwei arbeitsame Schiffahrtslinien leben können, und das erst dann politische Bedeutung gewinnen werde, wenn Italien genötigt sein wird, die Ausbreitung der slavischen Rasse an seinen Ufern zu verhindern. Doch das seien Zukunftsfragen; die Sorge der Gegenwart beschränke sich nach Crispi auf die Festlegung der östlichen strategischen Grenze. Diese sei der Sionzo, an dem die nationale Grenze mit der militärischen wunderbar zusammenfalle. Wenn das erreicht sei, würde Österreich aufhören, der Feind zu sein, der das Tor unseres Hauses besetzt und ein treuer Verbündeter und Mitarbeiter an der großen Aufgabe werden, die sich für Italien eröffnet. („M. R. R.“)

Ministerpräsident Radoslawow über die Haltung Bulgariens.

W. T.-B. Sofia, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Bulgare. In der gestrigen Versammlung der Deputierten der regierungsfreundlichen Majorität führte Ministerpräsident Radoslawow aus, daß die von Bulgarien beobachtete Haltung dem Lande das Wohlwollen aller Mächte eingetragen habe, was zu der festen Hoffnung berechtige, daß die gerechten Ansprüche der Bulgaren und deren Legitimität überall anerkannt und sich schließlich freigeich durchsetzen werden.

Die Frage einer holländischen Vertretung beim Papst.

W. T.-B. Haag, 10. Febr. (Nichtamtlich.) In der Ersten Kammer erklärte der Minister des Äußeren, daß er gegen die Wiedereinrichtung einer holländischen Mission beim Vatikan keine grundsätzlichen Bedenken habe, daß jedoch die augenblicklichen Umstände dagegen sprechen.

Die Schiffsankaufsbill.

W. T.-B. Washington, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Der Senat vertagte sich nach einer ununterbrochenen Sitzung von 54 Stunden, ohne die Debatte über die Schiffsankaufsbill beenden zu haben.

Krieg und Friedensbedingungen.

Die Behörden (wir wissen nicht, welche es im einzelnen war) sind, wie gemeldet, gegen eine als Manuskript verbreitete Denkschrift des bekannten Führers der Alldeutschen, des Rechtsanwalts Claf in Mainz,

eingeschritten. Diese an Mitglieder der Regierung und an zahlreiche namhafte politische Persönlichkeiten versendete Denkschrift ist beschlagnahmt worden, und die Staatsanwaltschaft hat auch die Briefsperrre über den Rechtsanwalt Claf verhängt. Der Betroffene hat sich an den Reichstag und an das Abgeordnetenhaus beschwerdeführend gewendet, seine Angelegenheit wird in diesen Tagen in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses verhandelt werden, und man hat auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sie in der nächsten Woche das Klement ebenfalls beschäftigen wird. Die Denkschrift des Herrn Claf enthielt eine umfangreiche Darlegung der Forderungen, die wir nach glücklich durchgeführtem Kriege in Ost und West zu stellen haben werden. Näheres darüber ist nicht bekannt geworden, würde auch nicht mitgeteilt werden können, eben weil die Erörterung der künftigen Friedensbedingungen nicht gewünscht wird. Wir selbst haben uns mehrfach über das Problem der zu stellenden deutschen Ansprüche geäußert, zuletzt mit Ausführungen, in denen wir darzutun wünschten, daß eine öffentliche Unterhaltung über diese Frage darum nicht ratsam sein könne, weil eine allzu eingehende Behandlung verfrüht wäre (denn wir wollen doch erst siegen), und weil es ferner nicht nötig ist, die Wünsche, die wir alle im Herzen tragen, noch ausdrücklich in feste Formen zu bringen. Es muß genügen, daß das Volk weiß, die verantwortlichen Männer würden zur rechten Zeit ihre Pflicht tun, und es muß sodann auch genügen, daß die verantwortlichen Personen wissen, eine wie starke und einheitliche Volksstimmung hinter ihnen steht. Man kann die Paradoxie aussprechen, daß sie um so besser ist, je allgemeiner und unbestimmter sich diese Stimmungen kundgeben. Es ist noch lange nicht an der Zeit, Einzelheiten vorzubringen, deutliche Forderungen anzumelden, neue Einteilungen der Landkarte vorzunehmen. Nur das eine dürfen und sollen wir alle einprägen, daß ein Friede geschlossen werden muß, der uns für unabsehbare Zeit die Sicherheit vor der Wiederkehr eines Krieges gibt. Mit dieser Bedingung ist eigentlich alles gesagt, was zur Stunde überhaupt gesagt werden kann, wenn man nicht in dilettantische Geschwätzigkeiten verfallen will. Ein Friede, der uns dauernd sichert, kann auf mancherlei Grundlagen beruhen, auf hartem und unerbittlichem Zwange, der einen als unversöhnlich erkannten Feind erbarmungslos unschädlich macht, aber auch auf kluger Mäßigung, die sorgfältig zwischen den für immer niederzukämpfenden Gegnern und solchen unterscheidet, die vielleicht in der Zukunft für eine veränderte Auffassung und für eine Neuorientierung ihrer Politik gewinnen wären. Es ist doch alles noch im Fluß, und die wichtigste Vorfrage, nämlich die des endgültigen und von den Feinden gezwungenermaßen anzuerkennenden Erfolges unserer Waffen, ist noch nicht entschieden. Wir haben nicht den Eindruck, daß die leitenden Persönlichkeiten Einwendungen gegen eine sich in ungefähren Umrissen haltende Erörterung der Friedensbedingungen machen, wohl aber finden sie es offenbar bedenklich, wenn sich diese allgemeinen Erörterungen zu ganz bestimmten Vorschlägen und Forderungen verdichten sollten. Wir müssen sagen, daß wir solche Bedenken für zutreffend halten. Die schrankenlose Freigabe einer Unterhaltung über das Maß unserer Ansprüche würde zu einer wahren Flut von Kundgebungen führen, und es ließe sich selbstverständlich nicht vermeiden, daß jede Forderung sofort Gegenäußerungen hervorriefe und daß sich eine nicht gefahrlose Zersplitterung der öffentlichen Meinung dort ergäbe, wo Einigkeit doch zumeist geboten erscheint. Es sind so viele Rücksichten zu nehmen, auch auf die Neutralen (und diese Rücksichtnahme bedeutet nicht etwa Jagdseligkeit, sondern wird von der Klugheit gefordert), daß wir zuvörderst doch wirklich nichts Besseres tun können, als den Krieg selbst mit allen Nachmitteln zu einem siegreichen Ende zu bringen, um uns dann erst mit den Aufgaben zu beschäftigen, die eine freilich entschuldbare Voreiligkeit schon heute gelöst wissen möchte. Wir haben das Vertrauen zu unserer politischen Leitung, zu unseren wirtschaftspolitisch führenden Stellen und zum Großen Generalstab, daß sie gemeinsam die uns nötige starke Schutzwehr schaffen werden, und mit diesem Vertrauen haben wir uns zufriedenzugeben, können es aber auch wirklich mit aller Aufrichtigkeit tun.

Der Aufstieg zum Hafen Osabrück wird durch zwei Kammerwehre mit je 4,75 Meter Gefälle bewirkt. Bei Minden, wo der größte Niveau-Unterschied zu bewältigen ist, erfolgt der Abstieg zur Weser durch eine besondere imposante Schachtschleufe von 14 Meter Gefälle. Diese im sog. Spaziersystem erbaute Schleufe macht einen ganz gewaltigen Eindruck; wer sie im Entstehen sah, wird unergiebliche Erinnerungen von diesem mächtigen Bauwerk empfangen haben. Der öffentliche Fahrweg führt dort über das Schloßhaupt, so daß von der Eröffnung des Kanalbetriebes ab jedermann das Durchschleusen der Schiffe an dieser Stelle wird beobachten können. Auch der Brückenkanal bei Minden über die Weser erhält beiderseits überbaute öffentliche Fußgängerwege, die jedem Spaziergänger eine Vorstellung von diesem einzigartigen Kanalbauwerke vermitteln werden. Einen prächtigen Blick hat man da auf die Lage der Stadt Minden mit der Porta Westfalica im Hintergrunde. Bei Seelze vor Hannover zweigt ein 11 Kilometer langer zweischiffiger Zweigkanal nach Linden ab; von diesem erfolgt der Abstieg zur Leine durch eine Kammerwehre von 2,5 Meter Gefälle, während der Aufstieg zum Lindener Hafen durch eine Schachtschleufe von 8 Meter Gefälle bewirkt wird. Sämtliche Schleusen sind 85 Meter lang und 10 Meter breit, damit ein Dampfer (staatlicher Schleppdampfer) mit einem 600 Tonnen-Schiff von 65 Meter Länge und 8 Meter Breite gleichzeitig geschleust werden können.

Somit ist die ganze Strecke des Hauptkanals schleusenfrei durchgeführt, so daß nebst der Anschlußstrecke im Dortmund-Ems-Kanal 210 Kilometer von Münster bis Hannover „in

einer Haltung“ liegen. Der Hauptkanal ist zweischiffig, bei trapezförmigem Querschnitt im Wasserspiegel 31 Meter breit, in der Sohle 16 Meter; seine Tiefe beträgt bei normalem Wasserstande 2,50 Meter. Der einschiffige Zweigkanal nach Osabrück ist im Spiegel 23 Meter, in der Sohle 8 Meter breit und hat nach der Mitte eine Tiefe von 2,70 Meter. Die beiderseitigen Leinpfade sind 8,50 Meter breit. Im übrigen mögen nur noch folgende Ziffern eine Vorstellung des Kanalbauwerkes vermitteln: 170 Wegebauwerke, 15 Eisenbahnüberführungen und 4 Wege-Unterführungen sorgen für die Aufrechterhaltung des Eisenbahn- und Fahrverkehrs. Die Brücken haben eine lichte Weite von 41 Meter; ihre Konstruktionsunterkante liegt mindestens 4,5 Meter über normalem Wasserspiegel. Kleinere Wasserläufe, die den Kanal kreuzen, werden durch 156 sog. Däuer und Durchlässe unter dem Kanal hinweggeführt.

Die Speisung des Kanals erfolgt hauptsächlich aus der Weser durch ein Turbinen-Pumpwerk bei Minden. Um dieses zu betreiben, wurde in einer Entfernung von etwa 70 Kilometer Luftlinie bei Dörverden an der Weser ein Elektrizitätswerk angelegt, das — eine Sehenwürdigkeit für sich mit seiner großartigen Wehranlage, Schleufe usw. — in einer Überlandleitung den elektrischen Strom nach Minden entsendet. Auch dieses Pumpwerk ist ein höchst eigenartiges Zeugnis deutscher Ingenieurwissenschaft und bildet mit der Schachtschleufe und dem weiter oben erwähnten Aquädukt bei Minden eine Dreieckigkeit von Kanalbauten, wie sie sonst keine deutsche Stadt in dieser Größe aufzuweisen hat. Und in diesem Zusammenhänge denken wir — die Speisung des

Kanals soll doch, wie gesagt, zur Hauptsache aus der Weser erfolgen — an die großen wasserliefernden Talperten im Quellgebiet der Weser (Eder und Diemel), und wir werden ersehen, wach eine Fülle und Kraft von Menschenleistung dazu gehörte, den Kanal so zu gestalten, daß er seine Aufgabe als wichtige Kunstwasserstraße erfüllen kann. Um den Betrieb einheitlich zu gestalten, wird auf dem Kanal ein staatlicher Schleppbetrieb durch kleine Schleppdampfer erfolgen.

Aber nicht nur Minden, also die Stelle, an der der Kanal die Weser berührt und die jetzt so sehr darniederliegende Weserschiffahrt wohltuend beeinflussen wird, hat seine Kanalbauwerke, die besonders ins Auge fallen, sondern auch Hannover und Linden werden sie aufweisen, wenn auch nicht in den gewaltigen Abmessungen wie an der Weser. An der Leine, dem vorläufigen Ende des Kanals, sind nicht die großen Niveau-Unterschiede zu überwinden wie im Wesergebiet; das ist in der physikalisch-geographischen Lage begründet. Und doch wird Hannover im Gebiet des Leine-Abstiegs, wo sich die alte, nach Leibnizigen Ideen angelegte Herrenhäuser Wasserkunst mit den neuen Kanalbauten, der Schleufe, der Verlegung eines Teils des Leinebettes usw. die Hand reicht, hochinteressante Kanalbauten erhalten, die bei emsiger ununterbrochener Arbeit gleichfalls ihrer Vollendung entgegenstehen. So reißt ein großartiges Kulturwerk allmählich heran. Ohne Zweifel wird einst ganz Deutschland wesentlichen Nutzen von ihm haben; in beschränktem Umfange darf man dies schon jetzt erwarten von dem glücklich vollendeten westlichen Teilstück. Möge ein gütiges Geschick auch über dem rüstig fortschreitenden Bau der östlichen Kanalstrecke wachen!

König Ludwig von Bayern über den Krieg.

München, 11. Febr. (Mr. Frlst.) Der Amerikaner Edward Rhoads Fog, der kürzlich von König Ludwig empfangen wurde, fragte diesen, wie die „Münchener N. N.“ mitteilen, gelegentlich einer Unterredung über den Krieg u. a., welches Ende er voraussehe und wann der Frieden geschlossen werden könnte. König Ludwig erwiderte: „Der Krieg wird nicht eher zu Ende sein, als bis wir Friedensbedingungen erlangen, die wir als unseres Volkes und der gebrachten Opfer für würdig erachten. Dieser Krieg ist uns aufgedrungen; wir halten ihn aus. Wir hören nicht auf, bevor wir einen unantastbaren Sieg errungen haben. Herz und Seele des ganzen Landes sind an diesem Krieg beteiligt. Zwischen allen deutschen Königen und Bundesfürsten herrscht vollkommene Übereinstimmung. Wir verkörpern einen Gedanken, eine Hoffnung, ein Ideal, einen Wunsch und ein Volk! Wir Deutschen streiten uns wohl unter uns in Friedenszeiten, doch wenn wir von Feinden umgeben sind, sind wir einig. Auch die Sozialdemokraten wissen, daß sich der Krieg gegen unsere Existenz richtet. In Zeiten der Not ist Deutschland stets eine einzige Nation. Andere Dogmen als das vom Vaterland verlieren jede Bedeutung. Nach dem Kriege werden wir von neuem aufbauen. Ich sehe eine Zeit der größten Blüte für uns kommen. Wir werden nicht verarmen. Viele unserer Industrien sind jetzt Tag und Nacht tätig. Bis August waren sie mit Erzeugnissen des Friedens beschäftigt, jetzt mit Artikeln für den Krieg. Wir brauchen augenblicklich so viele geschulte Handwerker, daß wir sie nicht einmal ihrer Beschäftigung entziehen dürfen, um sie mit ihren Regimentern an die Front zu schicken. Jene Werkstätten aber, die augenblicklich feiern, müssen später noch einmal so stark beschäftigt sein. Der Krieg, so schlimm er auch sein mag, kann dem wirtschaftlichen Aufschwung eines Landes wie Deutschland nicht Einhalt tun.

Freiherr v. Schorlemer über unsere günstige Lage.

Br. Rom, 11. Febr. (Fig. Drahtbericht. Mr. Vln.) Angelo Raghianti berichtet in der „Tribuna“ über eine Unterredung, die er dieser Tage mit dem Landwirtschaftsminister Freiherrn v. Schorlemer hatte. Auf die Frage, ob er mit dem bisherigen Gang der kriegerischen Ereignisse zufrieden sei, antwortete Freiherr v. Schorlemer: Wir Deutsche sind damit sehr zufrieden. Der Krieg spielt sich, wenn man von einer kaum erwähnenswerten Zone absteht, in Feindesland ab. Ersichtlich und wunderbar ist die Unerschöpflichkeit unserer Heeresmacht. Stolz sind wir vor allem auf die Einigkeit aller Deutschen, die geschlossen eine Mauer, sozusagen ein großes Heer hinter den Reihen unserer Soldaten bilden. Wir haben den Krieg nicht gewollt, jetzt aber wollen wir ihn fortsetzen, bis wir einen dauernden Frieden erreichen. Eine Aushungerung Deutschlands hält Herr v. Schorlemer für ausgeschlossen. Unser Viehbestand, sagte er, ist ständig gewachsen. Sollte der Krieg sehr lange dauern, so könnten auch die Kriegsgefangenen bei den Feldarbeiten beschäftigt werden. Wirtschaftliche Gründe werden Deutschland nicht zwingen, rasch Frieden zu schließen. Sie brauchen nur um sich zu bilden, erklärte der Minister, um sich zu überzeugen, daß überall Ordnung und Ruhe herrscht, daß der Handel ungestört seinen Gang geht, die Arbeitslosigkeit abgenommen hat und die Lebensmittelpreise selbst in diesen schwierigsten Monaten des Jahres normale geblieben sind. Ich bin der Ansicht, daß weder Rußland noch Frankreich in der Lage sein werden, den Krieg so lange auszuhalten wie Deutschland.

Das Eisene Kreuz erster Klasse

erhielten: Oberleutnant d. R. Dehn-Schmidt in einem Kürassier-Regiment; Offiziersstellvertreter Artur Bierbrauer; Leutnant d. R. Marcus, Kompanieführer in einem Brigade-Ersatzbataillon; Korvettenkapitän Erich Raeder; Hauptmann Graf Alexander v. Valleström; Hauptmann Wuttner; Offiziersstellvertreter Klaf; Hauptmann eines Garde-Genie-Bataillons; Major v. Fonta; Oberst im 24. Reserve-Fürst-Regiment; Major im 74. Reserve-Infanterie-Regiment v. Schreibershofen; Hauptmann im 64. Infanterie-Regiment v. Berder; Hauptmann Otto Windmüller; Hauptmann d. L. Willi Rippes; Leutnant Jürgensmeyer; Hauptmann im Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145 Reg. Freiherr Walter v. Binzingerode; Leutnant Hans Kahlenberg im 10. Infanterie-Regiment; Sergeant Karl Vorkwardt im Infanterie-Regiment Nr. 15; Hans v. Wasse bei der Maschinengewehrkompanie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 215; Hauptmann Graefinghoff, Führer der Reserve-Bionierkompanie Nr. 45; Major v. Heydebreck, Generalstabsadjutant der 45. Reserve-Division; Generalmajor v. Selchow, Kommandeur der 28. Kavalleriebrigade; Oberleutnant Thümmel, Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 210; Major im 3. Schlesienschen Infanterie-Regiment Nr. 156 v. Endeboort; Major Franz vom Feldartillerie-Regiment Nr. 17; Oberleutnant Ludwald von einem Reserve-Infanterie-Regiment.

Abschub der ganzinvaliden französischen und englischen Kriegsgefangenen an die Grenze.

W. T.-B. Berlin, 11. Febr. (Amtlich.) Vom 12. Februar 1915 ab werden die Kriegsgefangenen Franzosen, die für den Schwerverwundeten-Austausch in Frage kommen, für den späteren Abschub in Konstanz vereinigt werden. Der Termin dieses Austausch steht leider noch nicht fest, da die französische Regierung immer noch keine zusage Antwort erteilt hat. Die für den Austausch in Frage kommenden Engländer werden bis zum 14. Februar in Singen (an der holländischen Grenze) bzw. in Sülz vereinigt werden. Als Termin für den Austausch durch Vermittlung der Niederlande ist der englischen Regierung der 15. und 16. Februar vorgeschlagen worden.

Belohnung für Ergreifung eines englischen Spions.

Bremershaven, 9. Febr. Der Kommandant der Besatzungen an der Wesermündung feht durch eine amtliche Bekanntmachung 300 M. Belohnung aus auf die Ergreifung des englischen Rordseelosen Trux, der vor einigen Tagen in den Unterweserorten gesehen wurde. Trux hält sich nur zum Zweck der Spionage hier auf. Er soll 60 bis 65 Jahre alt sein, 167 Zentimeter groß, Gestalt schmächtig, Gesicht schmal, Augen braun, Schnurbart. Bekleidet ist er mit dunkelblauem Winterüberzieher und grauem, niedrigem Hut.

Die Neuregelung der Brotversorgung in Groß-Berlin.

Br. Berlin, 11. Febr. (Fig. Drahtbericht. Mr. Vln.) Die Beratungen über die Brotversorgung in Groß-Berlin sind beendet.

Die festgesetzten Bestimmungen sollen in diesen Tagen bekanntgegeben werden. Besondere Schwierigkeiten bereitet die Regelung der Brotfrage für die Hotels und Restaurationen. Bis auf weiteres werden die Hotels besondere Tageskarten erhalten. Die Inhaber von Restaurationen erhalten nur für ihre Familienangehörigen und Angestellten Brotkarten, für Gäste werden keine überwiesen. In Zukunft wird jeder Gast, der zum Essen Brot haben will, dies sich mitbringen müssen. Die ersten 8 Millionen Brotkarten sind heute fertiggestellt worden und werden voraussichtlich am 22. d. M. zur Verteilung gelangen. Jede Karte lautet auf 2 Kilogramm Brot und hat nur Gültigkeit für die Woche ihrer Ausstellung. — Morgen tritt in Berlin der Vorstand des Deutschen Städtetages zusammen, um sich mit der Brotversorgung zu beschäftigen. Voraussichtlich wird ihre Regelung der Versorgung, wie es in Berlin geschehen, für alle Städte mit über 25 000 Einwohnern empfohlen.

Wolfgang Heine gegen die Quertreiber in der deutschen Sozialdemokratie.

Br. Berlin, 10. Febr. (Mr. Vln.) Der Abgeordnete Wolfgang Heine veröffentlichte jochen eine Flugschrift „Gegen die Quertreiber“, nämlich innerhalb der deutschen Sozialdemokratie. Zunächst beschäftigt er sich mit dem „Vorwärts“, dem er Vertuschung und als Folge davon „Eine Verletzung der inneren Einheit der Partei“ und eine einseitige Förderung derjenigen, die die Haltung der Partei in dieser Not Deutschlands mißbilligen“, vorwirft. In der Frage der Bewilligung der Kriegskredite stellt er den Satz auf: „Die Sozialdemokratie konnte nicht anders handeln, sie mußte sich im Kriege auf die Seite des Vaterlandes stellen.“ Weiter weist er die Behauptung der Quertreiber, die deutschen Sozialdemokraten seien Durrapatrioten, Chauvinisten und Jingo geworden, als Entstellung zurück. Ebenso sei der Krieg auf deutscher Seite kein imperialistisches Unternehmen. Über das Friedensprogramm sagt Heine: „Solange die Feinde sich den Frieden nicht anders denken können, als einem „besiegten und am Boden liegenden Deutschland diktiert“, solange ist es schlimmer als eine Torheit, ist es Verrat der Interessen unseres Volkes, zu ihnen vom Frieden zu reden. Durchhalten! Das ist unsere Aufgabe, vor allem gegenüber uns selbst!“ Heine kommt dann auf die Zukunft zu sprechen und betont, daß in dieser schicksalsschweren Zeit Mut und Entschlossenheit nicht abgeschwächt werden dürfen: „Die Partei hat ohne Zögern beim Ausbruch des Krieges ihre Stellung richtig gewählt. Jetzt mitten im Kriege, während die Gefahren sich häufen und es auf die Leistungsfähigkeit jeden einzelnen Mannes ankommt, darf die Partei nicht schwanken und dadurch Mißfallen in die Reihen der Verteidiger Deutschlands tragen. Dies könne die schwersten Folgen für das ganze deutsche Volk, namentlich auch für die Arbeiterschaft hervorrufen. Mit den Worten: „Die deutsche Sozialdemokratie hat eine große Stunde erlebt und hat sich, wie zu erwarten war, ihrer würdig erwiesen, möge sie auch weiter alles „Halbe und Unwahre“ von sich abschütteln und wagen, groß zu sein“, klingt die Heinesche Flugschrift aus.

Aus der 146. Verlustliste.

(Abkürzungen: verw. = verwundet, leicht. = leicht verwundet, schw. = schwer verwundet, erm. = ermordet, gef. = gefangen.)

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Behm. Hof. 1. Komp., verm. Remennecourt und Sermaise 7. 9. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

2. Bataillon.

(Gefodt am 16. und vom 23. bis 31. 1. 15.) Ers.-Ref. Scheurer (Niederjochbach) tot; Gefr. Reusch (Arlberg) gestorben an seinen Wunden 23. 1. 15; Ers.-Ref. Seib (Wheim) leicht; Behm. Kroth (Königsstein) gestorben an seinen Wunden Feldlazarett Challerange 8. 1. 15; Ers.-Ref. Reffer (Schmitt) schwer; Ers.-Ref. Niederhäuser (Oberhörsdorf) tot.

Leibgarde-Infanterie-Regiment Nr. 115.

(Gefodt vom 20. bis 24. und am 27. 1. 15.) Gard. Jakob (Eronberg) tot; Fül. Krauß (Höchst) schwer.

Feldartillerie-Regiment Nr. 27.

Kan. Jittel (I. R.-R.) gestorben infolge Krankheit Kriegs-lazarett des bayerischen 2. A.-R. Rehe 5. 11. 14.

Kriegsliteratur.

Der Deutsche und dieser Krieg. Von Kurt Engelbrecht. Verlag Ernst Hofmann u. Co., Berlin, W. 35.) Wer irgendwie ein wenig tiefer über diesen Krieg nachdenken mag, wird sich durch Engelbrechts Schrift gern dazu anregen lassen. Sie ist ein Vademecum zu dem Glauben an den Sieg der deutschen Sache in aller Welt.

„Unser Hindenburg.“ Biographie und Würdigung seiner Charaktereigenschaften. Bearbeitet von Dr. A. Banik. Leipzig, Verlagsanstalt Vogel u. Vogel.) Seit der Schlacht von Tannenberg, dem Siege an den mojarischen Seen und den jüngsten großen Erfolgen in Rußland-Polen ist Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg der Schlachtenheld dieses Krieges. Das uns vorliegende kleine Buch zeigt uns unseren Hindenburg, wie er ist. Es schildert seinen Lebens- und Werdegang und zeigt, wie schon auf der Kriegsschule der große Führer sich hervortut. Aber auch als Mensch lernen wir Hindenburg kennen, erfahren sein Urteil über unsere Verbündeten wie über seine Gegner, die Russen.

„Warum haßen uns die Völker?“ Kriegsbetrachtungen von Dr. Magnus Hirschfeld. (Verlag A. Morus u. C. Webers, Bonn.) Raum eine andere Frage gibt es, die in der jetzigen Zeit jeden Deutschen so fesseln könnte wie gerade diese, denn nichts anderes als Haß, Leid und Mißgunst sind die eigentlichen Ursachen dieses schrecklichen aller Kriege. Der Verfasser, der sich in allen seinen früheren Veröffentlichungen als hervorragender Kenner der menschlichen Seele erwiesen hat, steigt in die Tiefe der menschlichen Leidenschaften hinab und forscht den Beweggründen nach, die den einzelnen wie die Massen aufgereizt haben. Vor allem natürlich beschäftigt er sich mit England, der Druffstätte der Eifersucht und des Hasses gegen das immer mächtiger aufstrebende benachbarte und verwandte Reich.

Die Kriegs-Ausgabe 1915 des Kalenders für deutsche Jungen ist erschienen! Auch die deutsche Jugend ist mit allem Fühlen und Denken beim Kriege. Kann sie auch noch nicht mitziehen, so will sie in ihren älteren Jahrgängen doch wenigstens die von Kriegsministerium angeordneten militärischen Vorbereitungsübungen mitmachen. Dem jüngsten Sektoren bis zum Primaner haben die Jungen aber den bestmöglichen Wunsch im Bilde zu sein über die Einteilung des deutschen Heeres, seinen Aufmarsch und seine Kampfesweise, wollen sie Anleitungen für ihre Geländeübungen und Soldatenübungen haben. Die neue Kriegsausgabe dürfte sich dafür als außerordentlich geeignet erweisen (Kalender für deutsche Jungen, Kriegs-Ausgabe 1915. Ein Taschen- und Schülerkalender zum Gebrauch in Schule, Wald und Feld. (Gebrüder Schöning, Verlagshandlung, Oldenburg i. Gr.). Der zeit-

gemäß, sehr preiswerte Kalender zerfällt in ein umfangreiches Kalendardarium einerseits und in einem ebenso reichhaltigen Textteil andererseits.

Porträts für die Kriegszeit, drittes und viertes Heft. (M. Gladbach, Volkvereins-Verlag.) In den vor wenigen Wochen erschienenen ersten zwei Heften traten nun zwei neue Hefte hinzu, welche nachstehenden Inhalt haben: Der Weltkrieg im Lichte der Weltgeschichte. Der Weltkrieg im Lichte des Glaubens. Kurze Ansprachen. Unsere Aufgabe in der Sicherung der deutschen Brotversorgung. Die Volksernährung im Kriege. Unser tägliches Brot gib uns heute. Gut wirtschaften. Krieg und Christentum. Ernährungsmerkmale.

„Durch Kampf zum Frieden.“ Unter diesem Sammeltitel beginnt jochen eine Anzahl Tübinger Kriegsschriften zu erscheinen. (Verlag Koenes, Tübingen. Heft 1 der Sammlung „Warum und wofür wir kämpfen“, aus der Feder des bekannten Tübinger Historikers Professor Dr. Haller, gibt auf der einen Seite eine klare, nicht selten ganz neue Aufschlüsse und Gesichtspunkte bietende, Darlegung der verschieden schattierten Gründe, aus denen unsere Gegner das Vetter über uns heraufgeführt haben, und in diesem Zusammenhang besonders eine erschütternde, ebenso gerechte als unerhittliche Aufstellung des englischen Schuldlosens, auf der anderen Seite eine sichere Zielsetzung für den ganzen schweren Kampf, die in die Worte zusammengefaßt ist: „Das ist es, wofür wir in letzter Linie kämpfen, daß wir die Macht gewinnen, den Frieden zu schaffen und zu erhalten.“

Der Landsturm. Unter diesem Titel ist eine Broschüre erschienen, welche die für ausgebildete und unausgebildete Landsturmpflichtigen geltenden Bestimmungen der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888, in der jetzt gültigen Fassung, nebst den Vorschriften über das Jurisdiktions- und das Unschämlichkeitsverfahren enthält. (Verlag Max Galle, Berlin 17, Stralauer Allee 37.) Ein zeitgemäßes Büchlein, das den vielen Landsturmpflichtigen über alle sie interessierenden Fragen Aufschluß gibt.

Die serbische Generalkartablatte 1:75 000 ist eine sehr genau gearbeitete, alle Einzelheiten enthaltende Karte, die daher ebenso vorzüglich zur Bewolgung der Ereignisse auf dem serbischen Kriegsschauplatz zu verwenden ist, als sie den dort befindlichen österreichisch-ungarischen Truppen geradezu unerschöpfbare Dienste leisten könnte — wenn diese sie hätten! Ein neues Unternehmen der Kartogr. Anstalt G. Freitag u. Berndt, Wien VII, Schottenfeldgasse 62, verdient daher höchste Beachtung. Die genannte Firma hat die vom serbischen Generalstab herausgegebene Karte von Serbien kopiert und liefert somit während der Kriegsdauer den Originalen genau entsprechende Drucke der serbischen Generalkartablatte in zwei Sprachen. Um den Gebrauch der Karten, die natürlich die Beschreibung in kyrillischer (russischer) Schrift aufweisen, zu erleichtern, sind auf jedem Blatte den kyrillischen Schriftzeichen unsere lateinischen gegenübergestellt.

Deutsches Reich.

Bundesratsbeschlüsse. W. T.-B. Berlin, 11. Febr. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Antrag, betr. Ergänzung einer Beilage zu § 1 der Tabakerzuchtverordnung, der Antrag des Großherzogtums Sachsen, betr. Anerkennung des Reifezeugnisses der Jenaer Studienanstalt als ausreichenden Nachweis im Sinne der Prüfungsordnung für Ärzte usw., und die Vorlage, betr. die Zentraleinlaufs-gesellschaft. Ferner wurde eine Verordnung, betr. die Regelung des Verkehrs mit Juder, und eine Verordnung über zuderhaltige Futtermittel beschlossen.

Der Zentrumsgabgeordnete Cahensli, der seit einigen Monaten erkrankt ist, hat den Wunsch geäußert, sein Landtagsmandat niederzulegen. Die Landtagsfraktion des Zentrums war aber am Dienstag einstimmig der Meinung, daß von einer Niederlegung des Mandats abzusehen sei und man die Hoffnung hege, daß Abg. Cahensli recht bald genesen und wieder an den parlamentarischen Arbeiten teilnehmen möge.

Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen erläßt folgenden Aufruf: Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland herabgebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar, hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Willensgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Feldern dargebracht, die in der Verteidigung des deutschen Vaterlandes zum Schutze unser aller ihr Leben dahingegeben haben. Deutsche Männer, deutsche Frauen gebt! Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen! Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen. Die Geschäfte räume befinden sich Berlin NW. 40, Alsenstraße 11. Der Aufruf trägt eine stattliche Reihe von Unterschriften, darunter als Ehrenpräsidenten Reichsminister Dr. v. Bethmann-Hollweg und Vizepräsidenten Dr. Debraud, Postminister und Posthilfsstellen, die Reichsbank-Chef, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die All. Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Meißner, Commerz- und Discontobank, Debraud, Schiller u. Co., Deutsche Bank, Discontogesellschaft, Dresdner Bank, Georg Bromberg u. Co., han der Sedt u. Co., Jacquier u. Securus, F. W. Krause u. Co., Kur- und Neumarkt, Ritterschaft, Darlehnskasse, Rendelhofen u. Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schiller sowie die sämtlichen Depositenkassen vorstehender Banken.

Der Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 126, veröffentlicht demnächst seinen Jahresbericht, der zeigt, in welcher segensreicher Weise der Verband in seinem zweiten Geschäftsjahr 1914 gearbeitet hat. Es wurden 8650 Veteranen einmündige Unterstützungen gewährt, während 290 Veteranen mit laufenden Beihilfen die allmonatlich zur Auszahlung gelangen, bedacht wurden. Außerdem überwies der Reichsverband für Unterstützungswoche dem Königlich Sächsischen Kriegsministerium zu Dresden 5000 M., dem Vandeskriegsverband zu Berlin 3250 M., dem Württembergischen Kriegsverband zu Stuttgart 2500 M., dem Arbeitsauschuß des Altaner Ortsausschusses für die Duppelfeier 100 M. Ferner wurde an 116 Veteranen von 2864 anlässlich der Duppelfeier eine Spende verteilt. In Berlin werden täglich 3. 3. auf Kosten des Reichsverbandes 100 Veteranen gespeist. Das Interesse, welches alle Kreise des deutschen Volkes an den Aufgaben des Reichsverbandes bewiesen haben, zeigt sich besonders dadurch, daß zu Beginn des Jahres 1914 die Mitgliederzahl 5000 betrug, während sie bis zum 31. Dezember 1914 auf über 15 000 gestiegen ist. Durch diese so günstigen Erfolge ist der Reichsverband, der in Erweiterung seiner bisherigen Aufgabe auch die Unterstützung der jetzigen Kriegsteilnehmer bezieht, in den Stand gesetzt, zunächst weitere 100 000 M. für diese Zwecke bereitzustellen und für das Jahr 1915 laufende Unterstützungen an 450 Veteranen vorzuführen.

Andres Handaus. Sechste Auflage, herausgegeben von Dr. Ernst Ambrosius (Verlag von Seligson u. Klotz in Leipzig und Berlin). Mit der vor kurzem erschienenen Schlusslieferung ist es der Verlagsbandlung gelungen, trotz der durch den Krieg verursachten Unterbrechung und Störung des großen Werks zum Abschluß zu bringen und so angeht das noch Verdingung des weltumspannenden Ringens doch inhaltlich bevorstehenden politischen Veränderungen zu hervor-

ragendes literar- und zeitgeschichtliches Monument aufzu-
stellen. Der Sorge, daß der Atlas hierdurch zu bald ver-
altet sein würde, wird völlig entgegen durch die Mit-
teilung der politischen Parteien die nach dem Kriege eine Ver-
änderung der politischen Grenzen erforderlich werden, den
Sinnern der vorliegenden Auflage als Ergänzungslieferung
zu mäßigen Preisen nachgeliefert werden. Die uns vor-
liegenden Lieferungen 10 bis 15 enthalten außer einer Reihe
gründlich durch- und überarbeiteter älterer Karten nicht
weniger als gegen 30 völlig neue Kartenseiten, darunter
9 prachtvolle Doppelseiten. Das zur größeren Bequemlichkeit
des Benutzers bekanntlich in besonderem Maße erscheinende,
auf 632 Seiten über 270 000 Namen umfassende alpbabetische
Namensverzeichnis sei besonders hervorgehoben. Alles in
allem ist dies trotz der schweren Kriegszeit vollendet. Wer
ein ragendes Denkmal deutscher Wissenschaft und deutschen
Gewerbfleißes, auf das der Verlag nicht nur, sondern das
ganze deutsche Vaterland mit berechtigtem Stolz hinweisen
kann!

Ausland.

Brasilien.

Der Präsidentenwahl in Brasilien. W. T. B. Rio de
Janeiro, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Der Kongress schloß
seine außerordentliche Tagung, ohne die Präsidentschaftsfrage
gelöst zu haben. (Bekanntlich sollen zwei Präsidentsen,
Rilo Becania und Leutnant Sodre, rechtmäßig zu
Präsidenten des Staates Rio gewählt worden sein.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Eisene Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet:
der Leutnant im Telegraphenbataillon 4 Günther Soden-
stein, Sohn des Generalmajors J. D. Hohenstein in Wies-
baden, dessen ältester Sohn das Eisene Kreuz bereits besitzt;
der Reserveoffizier Valthasar Hü binger aus Ruppach; der Ersah-
reserveoffizier Math. Kuhn aus Eibingen; der Wehrmann August
Polpert aus Bad Soden; der Unteroffizier im Infanterie-
Regiment 88 Meher aus Höchst a. M.

Der Leutnant und Kompanieführer im 2. Kurhessischen
Infanterie-Regiment 82 Franz Eberlen, Sohn der Witwe
Eberlen in Wiesbaden (Adelshofstraße, der vor einiger Zeit das
Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt, wurde jetzt auch für sein tapferes
Verhalten in den Kämpfen bei Lodz mit dem Eisernen
Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Der Verkehr mit Brotgetreide und Mehl.

Wie amtlich mitgeteilt wird, scheint noch nicht überall be-
kannt zu sein, daß nach der Bekanntmachung über die Rege-
lung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar
die Verwendung von Getreide zur Herstellung von
Branntwein, Kornkaffee und dergleichen nicht
mehr zulässig ist. Nach § 1 der Bekanntmachung sind die
mit Beginn des 1. Februar im Reiche vorhandenen Vorräte
von Weizen (Dinkel, Speltz) und Roggen allein oder mit ande-
rer Frucht gemischt, auch ungedroschen, für die Kriegs-
Getreidegesellschaft am 6. 5. beschlagnahmt. Nach § 3 dür-
fen an den beschlagnahmten Gegenständen Veränderungen
nicht vorgenommen werden, es sei denn, daß die Kriegs-
Getreidegesellschaft oder der zuständige Kommunal-
verband ausdrücklich zustimmen. Eine Ausnahme gilt nur
für Röhren, die nach § 4, Abs. 4d, das Getreide zum Aus-
maßlen bedürfen. Jede Verarbeitung von Getreide, die nicht
die Herstellung von Mehl für einen menschlichen Verbrauch
bezweckt, wie Dämpfen, Mägen, Röhren usw., ist also verboten
und wird nach § 7 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit
Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft.

Landwirtschaftliche Vorträge während der Kriegszeit

In Anbetracht der durch die Verordnungen, betr. die Be-
schlagnahme des Getreides und die Fütterungsverbote, ge-
schaffenen schwierigen Lage der Landwirtschaft wird die
Landwirtschaftskammer in allen Kreisen des Kam-
merbezirks in einer großen Zahl günstig gelegener Ge-
meinden durch ihre Wanderlehrer und sonstigen Sachver-
ständigen Vorträge über die Fütterung des Ruch-
viehes und die übrigen mit Rücksicht auf die Kriegslage in
den landwirtschaftlichen Betrieben zu treffenden Maßnah-
men abhalten lassen.

Die Vortragsorte sind von den Königl. Landräten im Ein-
vernehmen mit den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen fest-
gelegt. Die Vortragenden werden ohne Einhaltung der bis-
herigen Wanderlehrbezirke von der Landwirtschaftskammer
entsandt. Da es gegenwärtig darauf ankommt, daß die gesamte
Landwirtschaft sich über die zweckmäßige Einrichtung des
landwirtschaftlichen Betriebs fortlaufend unterrichtet, erucht
der Vorstand der Landwirtschaftskammer die Landwirte, sich
an den ihnen zunächst liegenden Vortragsorten zusammenzu-
finden und die dort anberaumten Versammlungen zu besuchen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in allen
Versammlungen Merkblätter über Fütterung, Düngung
und Bestellung, unter besonderer Berücksichtigung der gegen-
wärtigen Verhältnisse, ausgegeben werden.

Gegen die Feldmausplage.

Umfangreiche Feldversuche zur Bekämpfung der
Feldmäuse wurden im Herbst 1913 vom Kaiserlichen Ge-
sundheitsamt und von der Kaiserlichen Biologischen
Anstalt für Land- und Forstwirtschaft im Auftrag des
Reichsamts des Innern durchgeführt. Starkes Auftreten von
Feldmäusen am Siedberg (Hochstet bei Nordhausen a. S.), im
Landkreis Wiesbaden (Weilbach und Widen) und in
der Neumark (Dom. Rohrbeck) gab hierfür Gelegenheit. Auf-
gabe des Gesundheitsamtes war es, die Mäuseplagen auf
ihre Wirksamkeit im freien Felde und die Möglichkeit
ihrer Anwendung zu prüfen. Die Biologische Anstalt hatte
ihre in fester Form und in Gasform zu erproben.

Die Versuche mit den Mäusephosphorsäuren führ-
ten zu keinem befriedigenden Ergebnis, da mit ihrer Hilfe
an keinem der genannten Orte ein merkbarer Erfolg erzielt
werden konnte. Die verwendeten Phosphorsäuren kulturen ver-
mochten zwar im Laboratorium Mäuse zu töten, aber unter
den natürlichen Verhältnissen auf den Äckern keine verderbende
Mäuseplage hervorzurufen.

Die Versuche mit Giften führten durchweg zu dem ge-
wünschten Erfolg. Dabei wurde festgestellt, daß die gas-
förmigen Gifte (Schwefelkohlenstoff und Schweflige Säure) für
die Anwendung im landwirtschaftlichen Betriebe am besten
geeignet sind. Sie verdienen vor den Giften in fester Form
(Strichninetze und Phosphorsäure) entschieden den
Vorzug, da sie im Gegensatz zu diesen stets in gleichmäßiger,

eintandfreier Beschaffenheit erhalten und ohne Gefährdung
von Menschen und Tieren leicht angewendet werden
können. Von besonderer Bedeutung ist hierbei der Umstand
anzudeuten, daß die Giftwirkung der gasförmigen Mittel sich
nur auf die während ihrer Anwendung in den Mäusebauten
befindlichen Mäuse erstreckt und nachher völlig erlischt. Die
ausgelegten festen Gifte bewahren dagegen auch auf den
Äckern noch wochenlang ihre Giftigkeit und bedrohen dadurch
lange Zeit Weideweid und Wild. In wirtschaftlicher Hinsicht
sind die gasförmigen Gifte den Giften in fester Form
gleichfalls überlegen, da ihre Anwendung die geringsten Kosten
für Material und Arbeitskräfte beansprucht. Der Schwefel-
kohlenstoff wird als Flüssigkeit mit Hilfe besonderer Misch-
lösungen in kleinen Mengen in die Mäuselöcher gegossen, die
nachher mit Erde verschlossen werden. Das Gas des sehr flüch-
tigen Mittels erfüllt bald die Erdgänge und tötet die darin
befindlichen Mäuse sicher ab. Die schweflige Säure wird durch
Verbrennen eines Gemisches von Schwefel, Sägespänen und
Kohlestücken in besonderen Räucherapparaten erzeugt und mit
Hilfe von Wasserbädern, die an den Apparaten angebracht sind,
in die Mäuselöcher geblasen. Nähere Auskunft über diese
beiden Verfahren sowie über Pflanzenschädlinge und Bek-
ämpfungsmittel aller Art erteilt die Biologische Anstalt für
Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem jederzeit kosten-
los. Ein Flugblatt über die Bekämpfung der Feldmäuse ist
von der Anstalt herausgegeben worden und kann von dort be-
zogen werden.

Wiesbadener Lazarette. Aus der Verwundetenliste der
Auskunftsstelle über im Felde stehende nassauische Soldaten
in der Loge Plato: Fußartillerie-Regiment 17: Bremser
(Wiesbaden) in der Wilhelms-Heilanstalt. — Landwehr-Infan-
terieregiment 80: Bäger (Dohheim) im Rath. Gefellen-
haus; A. Schneider (Waldhof) im Lindenhof. — Reserve-Infan-
terieregiment 224: Unteroffizier Rütten (Wiesbaden) in
der Anstalt von Dr. Schloß. — Reserve-Infanterieregiment
223: Offizierstellvertreter Wolf (Wiesbaden) in der Anstalt
von Dr. Schloß; J. Weder (Frauenstein) im Lindenhof; Schäß
(Wiesbaden) im Evang. Vereinshaus. — Rekrutendepot des
Füsilier-Regiments 80: P. Boumann (Eltville) im Konnen-
hof; J. Frieden (Wiesbaden) und W. Weiß (Siegen) im Lind-
enhof. — Reserve-Infanterieregiment 80: Gefreiter H. Bremser
(Schlangendob) und Gefreiter L. Konrad (Daisbach) im Lin-
denhof; Unteroff. J. Zuster (Griesheim), J. Geil (Oberfäh-
renstein) u. Unteroff. d. R. W. Söhngen im Hotel Spiegel; E. Römer
(Nstein) im Konnenhof. — Füsilier-Regiment 80: E. Ehren-
traut (Hirschfeld) und Knopp (Ballendar) im Lindenhof;
A. Koch (Wirmasens) und B. Lonsdorfer (Gamborg) im Evang.
Vereinshaus; Ohlenmader (Wiedrich) im Lindenhof; W.
Steinmeh (Ditrich) im Konnenhof; A. Weiß (Wiesbaden) im
Hotel zum Spiegel; W. (Weschenheim) im Lindenhof. — Ersah-
Landsturmabteilung Wiesbaden 2: A. Franz (Frankfurt)
im Lindenhof; H. König (Hmannshausen) im Evang. Vere-
inshaus; Gefreiter Marjoseph (Königsstädten) im Lindenhof.
— Rekrutendepot des Landwehr-Infanterieregiments 80:
O. Gabel (Wiesbaden) im Lindenhof; A. Reurer (Mont-
baur) im Konnenhof. — Infanterie-Regiment 87: W. Kunz
(Hofheim) im Hotel zum Spiegel. — Landwehr-Infanteriere-
giment 118: Unteroffizier E. Ketten (St. Aboß) im
Konnenhof. — Infanterie-Regiment 88: A. Kreginski (Strah-
burg) im Hotel zum Spiegel. — Reserve-Infanterieregiment
116: Hofmann (Heuselheim) in der Anstalt von Dr. Schloß.
— Reserve-Infanterieregiment 223: Gefreiter J. Klauß
(Wiesbaden) in den Baracken Unter den Eichen. — Fuß-
artillerieregiment 2: Schaller (Petersheim) in der Wil-
helms-Heilanstalt. — Füsilier-Regiment 80: J. Arzt (Obern-
hof), O. Gutshrein (Wiesbaden), Georg Kornel (Wiesbaden)
und A. Schneider (Schwanheim) im Westfälischen Hof. — Land-
wehr-Infanterieregiment 80: P. Bauer (Wiesbaden), Unter-
offizier d. L. Hemberke (Eichstetten), Heinrich Raab (Groß-
Luhem), J. Ring (Sitz), Schlotter (Nstein) und A. Scholl
(Kaunthal) im Westfälischen Hof. — Infanterie-Regiment
118: A. Höß (Wiblis) im Palasthotel. — Ersah-Landsturm-
bataillon Wiesbaden 2: Gefreiter Heinrich Kraß (Rüdesheim)
und Unteroffizier Mayer (Wiesbaden) im Westfälischen Hof.
— Dragoner-Regiment 24: Unteroffizier A. Bösch (Hofheim)
in der Anstalt von Dr. Schloß. — Reserve-Infanterieregimen-
t 80: J. Müller (Weinheim) in der Kinderheim; Böllmede
(Wiesbaden) im Westfälischen Hof. — Ersah-Landsturmabteilung
Wiesbaden 1: Ph. Zimmermann (Olzberg) im Westfälischen Hof.

Kriegsgefangene in Rußland. Die „Deutsche Pan!“
teilt mit, daß sie jetzt in der Lage sei, auch telegraphische
Auszahlung von Geldbeträgen an deutsche und
österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in Ruß-
land zu vermitteln. Es empfiehlt sich aus verschiedenen
Gründen, jedesmal nur einen kleineren Betrag zu überweisen,
und diese Überweisung lieber nach einiger Zeit zu wieder-
holen. Formulare für dertartige Überweisungen sind bei den
Geschäftsstellen der „Deutschen Pan!“ erhältlich.

ZeitungsSendungen an Angehörige des Feldheeres
müssen vielfach bei den Postanstalten von der Beför-
derung ausgeschlossen werden, weil sie schwerer als
50 Gramm, aber nicht frankiert sind. Ist außerdem
der Absender auf ihnen nicht angegeben, so werden die Sen-
dungen unanbringlich. Empfänger wie Absender wundern sich
dann, wo die Sendungen verblieben sind, und schieben den
nach ihrer Ansicht eingetretenen Verlust der Feldpost zur Last.
Das Publikum wird deshalb im eigenen Interesse erucht, zu
beachten, daß sich im Feldpostbriefverkehr die Postfreiheit nur
auf Sendungen bis 50 Gramm erstreckt, daß ein Übergewicht
bei portofreien Briefen nicht zugelassen ist, und daß deshalb
alle Briefe über 50 Gramm frankiert werden müssen. Für
Briefe über 50 Gramm bis 275 Gramm kostet das Porto
10 Pf., für noch schwerere Briefe bis 550 Gramm 20 Pf. Dies
gilt auch für Sendungen mit Zeitungen.

Landsturmnummerung im Landkreis Wiesbaden. Die
Rüsterung und Aushebung des unausgebildeten Landsturms
findet für sämtliche Gemeinden des Landkreises Wiesbaden im
„Deutschen Hof“ in Wiesbaden statt. Es haben sich zu stellen:
Am 16. Februar, vormittags 7 Uhr: die in den Jahren 1875
bis 1884 geborenen Landsturmpflichtigen der Gemeinden
Pellenheim, Diederichsen, Eddersheim, Florßheim, Gochheim,
Kassenheim, Kordensteden, Kollau, Weilbach, Widen, Auringen
und Erbenheim; am 17. Februar, vormittags 7 Uhr: die in
den Gemeinden Bierstadt, Breidenheim, Dohheim, Rombach
und Sonnenberg wohnenden Landsturmpflichtigen obiger
Jahrgänge; am 18. Februar, vormittags 7 Uhr: diejenigen
Landsturmpflichtigen der Stadt Wiedrich, die in den Jahren
1890 bis 1884 geboren sind und alle 1875 bis 1884 Geborenen
der Gemeinden Georgenborn, Heßloch, Zigtadt, Kappenheim,
Wedenbach, Raurod, Wildschöffen, Frauenstein und Schierstein;

am 19. Februar, vormittags 7 Uhr: die Geburtsjahrgänge
1875 bis 1879 der Stadt Wiedrich.

über eine nachträgliche Kaisers-Geburtstagsfeier be-
richtet man uns: Einen schönen Verlauf nahm eine von dem
ausreißt als Kurgast in Wiesbaden weilenden Krieger Friedrich
Sommer für die Vermählung aus dem „Schwarzen Hof“
und dem „Schäubchen“ veranstaltete Kaiser-Geburtstagsfeier,
die am Dienstagabend im „Schäubchen“ stattfand. Der Feier
wohnten im ganzen etwa 150 Personen bei, darunter auch die
Käte Kreuz-Schweltern aus den beiden Hotels und eine An-
zahl Gäste aus dem „Schwarzen Hof“. Jeder Krieger er-
hielt einen Eichenlaubkranz, den eine schwarz-weiß-rote
Säckeis garte, von zarter Hand, und der Veranstalter der
Feier bewirkte sie mit Selbstbrante. Tröfnet wurde die Feier
mit einer Ansprache, die in ein Hurra auf den obersten
Kriegsherrn ausklang und der sich ein „Artzsalamander“
auf den Kaiser anschloß, den Herr Sommer eigens für den
Abend entworfen hatte und der von den Verwundeten be-
geistert gerieben wurde. Auch die von dem Veranstalter
besorgte Dichtung „Germanias Krieg und Sieg“ sowie ein von
ihm gedichtetes und gesungenes Lied fanden viel Anklang.
Auch des Kaisers von Österreich, des Sultans und des General-
feldmarschalls h. Hindenburg wurde gedacht. Gemeinlich-
liche Nieder trugen zur Erhöhung der Festimmung bei.
Hindenburg und Ludendorff. Im Auftrag des Groß-
herzogs von Oldenburg sind im Hauptquartier Ost vom
Reichsphotographen Versteich die nahen Bände Hinder-
burgs und Ludendorffs mitten aus ihrem Wirten
heraus auf die Platte gebracht worden. Die beiden Bände
sehen jetzt ganz anders aus wie auf den bisher erschienenen
Photographiezeichnungen. Die Aufnahmen wurden zum
Besten des Deutschen Vereins für Sanitätshunde betrieben.
Um dieses guten Zweckes willen hat Erselens Hindenburg
den Bildern auch seinen Wahlspruch: „Immer vorwärts für
Kaiser und Reich!“ mit auf den Weg gegeben; alle Postkarten
tragen die festen Schriftzüge unseres Volkshelden. Der Ver-
trieb der Karten, die in jeder besseren Postkartenhandlung
zu haben sind, wird im Auftrag des Vereins von der Kunst-
verlagsanstalt Gerhard Stalling in Oldenburg i. Gr. besorgt.

Maul- und Klauenseuche im Schlacht- und Viehhof.
Während des gestrigen Viehmarktes wurde im hiesigen
Schlacht- und Viehhof die Maul- und Klauenseuche festgestelt,
infolgedessen der Auftrieb von 81 indern, 290 Kälbern, 25
Schafen und 477 Schweinen abgesehen wurde.

Personal-Nachrichten. Zum Feldwebel-Leutnant be-
fördert unter gleichzeitiger Auszeichnung mit dem Oben-
burgischen Friedrich-Luwig-Kreuz 2. Klasse wurde der Hof-
Polizeimeister Robert Borchardt aus Saarbrücken,
ein geborener Wiesbadener. Er ist bereits im Besitz des
Eisernen Kreuzes 2. Klasse. — Frh. Schielllein, der Mit-
inhaber der „Ballada“ hier zuletzt im Felde beim 2. Auf-
gebots Nr. 88, wurde zum Leutnant der Landwehr 1. Auf-
gebots befördert.

Israelitische Gottesdienste. Israelitische Kultus-
gemeinde. Synagoge Michaelsberg. Gottesdienst in der
Synagoge: Freitag, abends 5.30 Uhr. Sabbat: morgens
9 Uhr, Predigt 10 Uhr, Militärgottesdienst 4 Uhr, abends
6.30 Uhr. Gottesdienst im Gemeindefaal: Wochentage: morgens
7.30 Uhr, abends 6.30 Uhr.

Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge
Friedrichstraße 33 Freitag, abends 5.15 Uhr. Sabbat: morgens
8.30 Uhr, Predigt 10.15 Uhr. Jugendgottesdienst 2.15 Uhr,
nachmittags 3 Uhr, abends 6.30 Uhr. Wochentage: morgens
7.30 Uhr, abends 6 Uhr.

Talmud Thora. Verein Wiesbaden. Kero-
strolche 16. Sabbat-Synagoge 5.15 Uhr, morgen 8.30 Uhr, Rufus
9.30 Uhr, Mincha 5 Uhr, Ausgang 6.30 Uhr. Wochentage:
morgens 7.30 Uhr, Mincha und Schur 5.45 Uhr, Quartif
7 Uhr.

Musk- und Vortragsabende.

(Obne Gewähr.) über das Thema linksbändiges
Stenographieren hielt in der Stenographischule (Ge-
werbeschulgebäude) Lehrer H. Paul einen Vortrag, in welchem
er u. a. ausführte: Das beim Übergang zur Unfschändigkeit
im Schreiben neu ausgebildete Schreibzentrum des rechts-
seitigen Gehirns ist auch beim linksbändigen Stenographieren
tätig. Bei dem Erlernen des linksbändigen Stenographierens
begegnet man einer besonderen Schwierigkeit, da diese Hand
der Vorarbeit durch die jetzt vorherrschende rechtsbändige
furennschriftliche Tätigkeit entbehren muß. Rechter selbst
schrieb linksbändig in auf leserlicher Schrift einen Satz
stenographisch an die Tafel. Da durch das viele rechtsbändige
Stenographieren manche Hand frühzeitig altert so wäre es
ent, wenn eine linksbändige geübte Feder die rechte ab-
löste oder bei Unfällen die rechte ersetzen könnte. Infolge
der starken Inanspruchnahme der rechten Hand wird die
kommende Generation zur gleichmäßigen Ausbildung beider
Hände genötigt.

Aus dem Vereinsleben.

Vereinskonzerte. Der Wiesbadener Männer-
gesang-Verein hatte kürzlich eine Vaterländische
Patrie-Aufführung im großen Saal der „Warburg“ ver-
anstaltet. Der Chor brachte u. a. auch zwei patriotische Lieder
des hierorts bekannnten Musikanten Dr. Artur Heiser zum
Vortrag: „Deutsche Schrift“ und „Hindenburg“, welche beide
mit Beifall aufgenommen wurden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Bierfest, 10. Febr. Die ordentliche Generalversam-
lung der hiesigen Pferde-Versicherungsgesell-
schaft fand im Gasthause „Zur Rose“ statt. In dem Jahres-
bericht, den der Vorsitzende gab, wurde betont, daß der Verein
durch den Krieg erheblich in Mitleidenhaft gezogen worden
ist. Der Verein ist an Mitgliederzahl und am Verbestand
zurückgegangen. Während 55 Pferde abgemeldet wurden, be-
trug die Zahl der neu aufgenommenen Tiere 66. Die Aus-
gaben für sieben gesallene Pferde betragen 3150 M. Am
31. Dezember 1914 zählte der Verein noch 63 Mitglieder mit
77 Pferden und einer Versicherungssumme von 51575 M.
Die Jahreseinnahmen und -ausgaben deckten sich fast mit je
4400 M. Das bare Vereinsvermögen beläuft sich auf 2278 M.
Für das Rechnungsjahr 1915 wurden dem Vorsitzenden und
Kassierer eine kleine Vergütung getährt.

Nachbarstaaten u. Provinzen.

6. Mainz, 10. Febr. In der heutigen Sitzung der Stadt-
verordneten wurde für den „Roten Halbmond“
eine Spende von 6000 M. einstimmig bewilligt. — Für die
zweite Bauperiode der Erweiterung des Gaswerks
wurden 1207250 M. bewilligt.

Gerichtssaal.

we. Wildernde Jagdpächter. Die Rauroder Jagd
wird in zwei Teilen verpachtet, deren einer im Besitze eines
Oberstabsarztes a. D. ist, während in dem anderen eine An-
zahl von Ortsangehörigen die Jagdberechtigten sind. Seit
längerer Zeit schon war es dem Militärarzt unmöglich, auch
nur dann und wann einen Küchenhofen zu erwischen, obwohl
er die Jagd nach Möglichkeit geschont hatte. Eines Tages
wurde ihm von einem Ranne die Mitteilung, daß Pächter der
Rauroder Jagd ein Treibjagen veranstaltet hätten, bei der das
Wild aus seiner eigenen Jagd getrieben worden sei. Auf
Grund einer daraufhin erteilten Strafanzeige sind durch
Schöffengerichtsbekanntnis der Gattinrich Raab und
der Loggler Konrad Schumacher zu je 25 M. des

Schmid Karl Christ, der Fuhrunternehmer Karl Schneider, der Fuhrmann Adolf Schneider und der Landwirt Karl Müller zu je 15 M. und der Ferdinand Becht zu 10 M. Geldstrafe verurteilt worden.

FC. Auch ein „Wandervogel“. Am Abend eines heißen Julitages im vergangenen Jahre sprach bei dem Maurermeister Engel in Wallrobenstein bei Idstein ein Wandervogel vor und hat, da er im Orte keine Unterkunft mehr erhalte, um Aufnahme. Sie wurde ihm um so eher gewährt, als er sich als Inhaber eines großen Dragengeschäfts in Sieben vorstellte.

Letzte Drahtberichte.

Ein erbitterter englisch-deutscher Fliegerkampf.

Br. Kopenhagen, 11. Febr. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Vorgestern näherte sich ein englisches Flugzeug Brüssel, wahrscheinlich in der Absicht, das deutsche Heerlager nahe Brüssel zu bombardieren.

Ein englischer Dampfer von einem deutschen Unterseeboot beschossen.

Br. Hamburg, 11. Febr. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der englische Dampfer „Leertes“ von der Blue Funnan Linie ist auf der Reise von Japan nach Amsterdam in Omdudien eingetroffen.

Instandsetzung der zweiten russischen Verteidigungslinie.

Br. Berlin, 11. Febr. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der „Nationalzeitung“ wird von der russischen Grenze gemeldet: Die russische Generalleitung hat Tausende von Arbeitern angeworben, um die Ausgestaltung der sogenannten zweiten Verteidigungslinie herbeizuführen.

Handelsteil.

Die Bautätigkeit im Winter.

Schon im November machten sich die Anzeichen der winterlichen Ermattung im Baugewerbe geltend. Man hätte daraufhin erwarten sollen, daß der Dezember eine weitere erhebliche Abschwächung der Bautätigkeit gebracht hätte.

Litwost werden durch Tag und Nacht fortdauernde Arbeiten verhärtet. Bei Drest-Litwost sind Aberschwemungsanlagen hergestellt worden, die ganze Teile des Berglandes unter Wasser setzen sollen.

Aus der Budgetkommission der Duma.

W. T.-B. Petersburg, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Der Präsident der Budgetkommission der Duma Alexejewski erklärte, der Krieg werde unermessliche Ausgaben erfordern. Aber wie groß die Summen auch seien, sie würden dem Lande keine Furcht verursachen, das alle Opfer auf sich nehme.

Die Konferenz der nordischen Staaten.

W. T.-B. Stockholm, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Nach dem „Svenska Dagbladet“ wird die Konferenz der Regierungen der drei nordischen Mächte über die neue Lage zur See in nächster Zeit in Stockholm stattfinden.

Spanische Flottenstützpunkte.

W. T.-B. Madrid, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Der Senat nahm in letzter Sitzung das Gesetz über die Flottenstützpunkte an.

Zur Haltung der polnischen Landtagsfraktion.

Br. Posen, 11. Febr. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Das „Posener Tagblatt“ meldet: Die polnische Landtagsfraktion beschloß in ihrer Sitzung am Montag, alle Polen betreffenden Posten des Staatshaushaltsplanes in der Budget-

kommission durch die Abgeordneten Dr. Sarda und A. Trautzginski zur Sprache zu bringen. In der zweiten Sitzung am Montag wollten die Polen das Wort nicht ergreifen, dagegen über alle polnischen Positionen Einzelabstimmungen beantragen und selbst dagegen stimmen.

Ein Pole zum Jesuiten-General gewählt.

W. T.-B. Rom, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Vater Wladimir Bedoschowski, ein Pole, ist zum Jesuiten-general gewählt worden.

Das alte Spiel mit dem Revolver.

W. T.-B. Berlin, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Das „L.“ meldet aus Potsdam: In einem Hause in der Kreuzstraße wurde der Kriegsveteran Reumann von seinem Kameraden Becht, der ihm einen Revolver zeigen wollte, aus Unachtsamkeit erschossen.

Ein Brandunglück.

W. T.-B. Berlin, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Das „L.“ meldet aus Potsdam: Bei einem Zimmerbrand in der Luisenstraße 20 Rommes wurden die beiden 6 Monate alten Zwillinge des Metallarbeiters Stahl so schwer verletzt, daß sie im Laufe der Nacht starben.

Br. Berlin, 11. Febr. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die Direction der Neuen Freien Bühne hat das gesamte Künstlerpersonal mit Ausnahme von 5 Mitgliedern, in deren Verträgen der Kriegszwang gestrichen ist, für die nächste Spielzeit gekündigt.

Berlin, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Der Senatpräsident am Kammergericht, Geheimrat Oberjustizrat Lindenberg, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

W. T.-B. Berlin, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Das „L.“ meldet aus Bonn: Der Senior der hiesigen katholischen Fakultät, Prof. Dr. Heinrich Kellner, ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Briefkasten.

Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes übernimmt nur Identische Anfragen in Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die Persönlichkeit der Verfasser.

G. M. 100. Aus einem Verlöbniß kann nicht auf Eingebung der Ehe gefolgert werden. Tritt ein Verlobter von dem Verlöbniß zurück, so hat er dem anderen Verlobten und dessen Eltern sowie dritten Personen, welche an Stelle der Eltern gehandelt haben, den Schaden zu ersetzen.

hegt und vorläufig auch minimal bleiben wird. Auch für gewerbliche Zwecke war die Bautätigkeit sehr gering. Für das Frühjahr 1915 muß man ebenfalls damit rechnen, daß eine Vermehrung der vorhandenen Wohnungen nicht in Frage kommen kann.

Berliner Börse.

S. Berlin, 11. Febr. Im freien Börsenverkehr hielten sich die Umsätze in recht engen Grenzen. Für deutsche Anleihen wurden die getriggen Schlusskurse genannt. Von Industriewerten wurden Adler und Oppenheimer zu etwas festeren Kursen umgesetzt.

Industrie und Handel.

F. Künstliche Düngemittel. Die ungünstige Lage des chilenischen Salpetergewerbes spiegelt sich am besten darin wider, daß dort gegenwärtig nur noch etwa 35 „Ofizinas“ in Betrieb sind, während vor dem Beginn des Krieges die Zahl etwa fünfmal so groß war.

* Preiserhöhung für Stahlwaren. Solingen, 11. Febr. Die Vereinigung Solinger Stahlwarenfabrikanten macht bekannt, daß sie im Hinblick auf die gesteigerten Selbstkosten, anstatt des bisherigen Aufschlags von 5 Proz. auf die Listenpreise, einen solchen von 10 Proz. für sämtliche Stahlwarenartikel eintreten lassen werde.

* Allgemeine Omnibus-A.-G. Berlin, 11. Febr. (Fig. Drahtbericht.) Die Allgemeine Berliner Omnibus-A.-G. schlägt 7 1/2 Proz. Dividende gegen 9 Proz. im Vorjahr vor.

* Der Verein Deutscher Tonrohrfabrikanten beschloß in einer Sitzung in Berlin Anfang dieses Monats die seitherigen verlustbringenden Preise zu erhöhen. Die Rabattsätze auf Röhren und Anschlußteile, die bei den Werken nicht die gleichen waren, wurden um 6 bis 10 Proz. vermindert.

* Die Wittener Glashütten-A.-G. wird für 1914 voraussichtlich keine (i. V. 4 Proz.) Dividende verteilen.

Marktberichte.

* Vom Futtermarkt. Im letzten Drittel des Monats Januar und seit dem Anfang dieses Monats sind größere Umsätze in Futtermitteln getätigt worden; dies ist ein Beweis dafür, daß doch noch ansehnliche, nicht verkaufte Vorräte vorhanden waren.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Verantwortlich: H. Jägerberg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den Nachrichten-Teil: H. Jägerberg; für die Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarstädten: H. Jägerberg; für die Nachrichten aus Wiesbaden: Dr. phil. G. Schellenberg; für die Nachrichten aus Wiesbaden: Dr. phil. G. Schellenberg; für die Nachrichten aus Wiesbaden: Dr. phil. G. Schellenberg.

Erpeditionspreis der Schriftleitung: 12 bis 1 Uge.

Bermietungen

(Fortsetzung von Seite 8.)

3 Zimmer.

Poststr. 20, 3. sehr schöne neuzeitliche 3-Zimmer-Wohnung preiswert sofort od. spät. R. bei Börner. B 451

4 Zimmer.

Hertr. 69, "Balde", 1 St., sehr schön 4-3-Z. zu v. R. 1 r. 291

Hertr. 69, "Balde", 1 St., sehr schön 4-3-Z. zu v. R. 1 r. 291

Hertr. 69, "Balde", 1 St., sehr schön 4-3-Z. zu v. R. 1 r. 291

Hertr. 69, "Balde", 1 St., sehr schön 4-3-Z. zu v. R. 1 r. 291

Hertr. 69, "Balde", 1 St., sehr schön 4-3-Z. zu v. R. 1 r. 291

Hertr. 69, "Balde", 1 St., sehr schön 4-3-Z. zu v. R. 1 r. 291

Hertr. 69, "Balde", 1 St., sehr schön 4-3-Z. zu v. R. 1 r. 291

Hertr. 69, "Balde", 1 St., sehr schön 4-3-Z. zu v. R. 1 r. 291

Johnstr. 34 4-3-Z. Röh. R. r. 230

Kaiser-Friedrich-Ring 1, 2 St., 4-3-Z. Wohn. z. 1. April u. v. Röh. der. od. A. Friedrich-Ring 25, 2. 2765

Kaiser-Friedrich-Ring 20, im 1. Stod. Wohnungen von 4 u. 3 Zimmern zum 1. 4. 1915 zu verm. Näheres Rautenthaler Straße 21, 3. B 20798

Karlstr. 29, 1 u. 3. schöne gr. 4-3-Z. Karlstr. 35 schöne geräumige 4-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh. sofort od. später. Röh. 2 l. 244

Kellerstr. 11, 1. sch. 4-3-Z. R. Nr. 13. Kirchgasse 11 schöne 4-3-Z. Wohn. 248

Kirchgasse 52, Rsp. 4-3-Z., nebst Küche, Keller, Mann u. iontlichem Zubeh. Gas, Electr., Zentralhs., 3. 1. April od. früher billig zu v. Röh. bei Dr. Fried. Buschhoff. Kleiststr. 5, 2. Stod. 4 Zim. ufm. auf 1. April zu verm. Röh. R. r. 445

Kloppstr. 1, am Gutenbergl. 4-Zimmer-Wohn. sofort od. später. Röh. Gutenbergl. 3, R. 291

Tannustraße 29, 1. Stod. 4-3-Z. Röh. sofort od. später zu verm. Röh. daselbst Zwischenstod. 2987

Tannustraße 29, 3. 4-3-Z. Wohn. zu v. p. f. R. das. Zwischenstod. 2988

Wagemannstr. 31, 1. 4 Z. R. Sub. sofort od. später. Röh. das. 3208

Weidenburgstr. 4 4-Zim.-Wohn. 1. od. 3. St. Röh. 1 r. 3256

Weidenburgstr. 11 4-Zim.-Wohn. z. v. Dietlandstr. 23 herrschaftl. 4-Zim.-Wohn. sofort od. später. 3183

Wielandstr. 25 4 Z. R. 1. 4. R. D. 1. Dinkel Str. 3, 4 Zim. m. Heiz. Bad u. Zubeh. per 1. April 1915 zu verm. Röh. W. Gerhardt. B 18657

Winteler Str. 5, 1. per 1. April 1915 eleg. große 4-Zim.-Wohn. mit Gas, electr. Licht, Bad, Kam., zwei Balkons ufm. ionnige Lage. 2739

Winteler Str. 8 zwei 4-3-Z. m. Zub. Wörthstr. 6 n. d. Rheinstr. neu herg. 1. St. 4 Zim. Küche, Balk., große Veranda, r. Sub. 1. April. 91

Wörthstr. 8 sch. 4-Zim.-W. B 2008

Wörthstr. 8 sch. 4-Zim.-W. B 2008

Wörthstr. 8 sch. 4-Zim.-W. B 2008

Wörthstr. 8 sch. 4-Zim.-W. B 2008

Wörthstr. 8 sch. 4-Zim.-W. B 2008

Wörthstr. 8 sch. 4-Zim.-W. B 2008

Wörthstr. 8 sch. 4-Zim.-W. B 2008

Wörthstr. 8 sch. 4-Zim.-W. B 2008

Wörthstr. 8 sch. 4-Zim.-W. B 2008

Wörthstr. 8 sch. 4-Zim.-W. B 2008

Wörthstr. 8 sch. 4-Zim.-W. B 2008

Wörthstr. 8 sch. 4-Zim.-W. B 2008

Wörthstr. 8 sch. 4-Zim.-W. B 2008

Laden,
allerbeste Lage, Langg. 1,
2 große Schaufenster u. helles
Untergeschloß, auf 1. April cr.
zu vermieten. Näh. b. Architekt
Hildner, Bismarckstr. 2, L. 288

Moderner Laden
mit großen
Enfresol-Räumen
auch geteilt, zu verm. Zu erf. bei
S. Damburger, Langgasse 7. 3103

Großer heller
Parterre-Raum,
Langgasse-Wagemannstr.,
sogleich zu vermieten. Der Raum
eignet sich zu Vereins- oder Ver-
sammlungszwecken, Büro, Lager
für Möbel, Glas- und Porzellan-
waren, Feilen usw., als Lehrsaal
für Turn- u. Tanzunterricht, Ar-
beitsraum für Schneiderei und
Blütenstrick (Dampfbrennapp, elektr.
Licht). Nähere Auskunft im
Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.
Dorfstraße, Werkst., Lagerr., Keller,
Schuppen u. Hof, sehr billig zu
verm. Frankenstr. 16. Näh. bei
Reinhold, Dorn, Kollstr. 8. 447

Wohnung Schwalbacher Straße 47;
bei, Marzinsstraße 18
Laden 3. April. Näh. 3. St. 3282

Wohnung mit Einrichtung
zu verm. Vorkf. 4.
Sitten und Säuler.

Villa Freseniusstr. 47
zu verm., 8 Zim. u. Sub., oder zu
verkaufen. Näheres Carl Koch,
Luisenstraße 15, 1. 3031

Einfam.-Villa Walkmühlstr. 19
7 Z. u. reichl. Sub. gl. od. fr. 30092
2 Vill. u. s. get. 1. v. Frankf. Str. 16.
Der in erstlicher Selbstmiete für
schöne 8-Zim.-Villa, nahe Kurpark,
statt 3000 für nur 2300 Mark?
Off. Postlagerkarte 803 Wiesbad.

Wohnung in ruhigen Alt.
Herrn oder Dame zu vermieten.
Näh. im Tagbl.-Verlag.
Oz
Karlstr. 18, 1. gut möbl. Zimmer,
mit oder ohne Pension zu verm.

Wohnung 11, 3 l., möbl. Zim. mit
od. ohne Klavier, event. Dohn. u.
Schlafzimmer sofort od. später zu verm.

Stiftstr. 33, II (Nähe Merotal)
mehrere möblierte Zimmer, a. B.
auch einzeln, u. mit Küche zu verm.
Verpflichtung von 10-12 u. 4-6.
Näh. 3. u. v. Frankfurter Str. 16.
Drei oder vier gut möblierte Zimmer
mit Balkon, auf Wunsch m. Küche,
in ruhiger

moderner Villa
zu vermieten Schützenstraße 18.

Großes zweifelhohes Zimmer
gut möbl., mit 1 u. 2 Bett., ver. B.
20 M. m. Frühst. Tausendstr. 7, 3 l.
Beamter oder Pensionär (Alten-
miete) findet 2 schl. möbl. Zim.
in ihm. Familie. Näh. Preis.
Näh. im Tagbl.-Verlag.

Zwei oder drei gut möbl. Zimmer
mit Balkon, evtl. Küchenbenutzung,
in ruh. Hause zu v. auch einzeln.
Off. u. L. 863 an den Tagbl.-Verl.

3-bessere ältere Verläuferinnen
finden liebes, gute Verpflegung,
monatlich 75 M. Offerten unter
D. 884 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht von einz. Ehepaar
kleinere Wohnung, auch außerhalb,
vorzugsweise II. Einzelhaus m. etw.
Garten; es kommt auch Etwaile in
Frage. Off. u. L. 237 Tagbl.-Verlag.

Schöne Frontplatz-Wohnung
mit 2 Zim. u. Zubehör per sofort
zu mieten gesucht.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz.
mit Badgelegenheit und Frühstück,
im Kurortel oder gegen Kaiser-
Friedrich-Ring, von Ehepaar gesucht.
Off. u. L. 885 an den Tagbl.-Verl.

Dame
sucht für Geschäftszweck 2 möbl. und
1 leeres oder 1 möbl. u. zwei leere
Zimmer, möglichst im 1. Stock und
Kurdietel, per 1. April. Angebote
u. L. 886 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer,
mögl. sep. Eingang, gesucht. Offert.
u. L. 886 an den Tagbl.-Verlag.

Feine Pension
gesucht mit Familien-Anschluß für
Mittleres junges Mädchen. Off. m.
Preis u. M. 886 an den Tagbl.-Verl.

Fremdenheime
für Offiziere

und ihre Familien behagl. Aufent-
halt, gute Verpflegung, Pension von
5 M. an. Abgangstraße 2, Villa
Garmen. Fernsprecher 6637.

**Dambachtal 23 v. Neuberg 4-
Einküchenhaus**
Haus Dambachtal,
neuzustellte Pension am Platz mit
all. Komfort. - Bevorzugte freie Kur-
lage. Nähe Stadtzentrum. - Für
Dauermieter u. Passanten. Zim. m.
Pens. u. 5 Mk. an. Abgeschl. Wohn.
Tel. 341. - Offizierverein.

Familienpension Grandpalm,
Villa Emmer Str. 15/17, behagl. u. voll-
st. Verpf. u. Offiz. für Familien u.
Dauermieter. Möbl. Preis. Beste Küche.
Jede Diät. Säuber, großer Garten.
Bücherei. Fernruf 3613.

**Pension Atlanta, Frankfurter
Stra-ße 14, modern eingerichtet**
schöne, ruhige Loge.

Pension Wustan,
Merotal 37, Telefon 4214, Zentralf.
Sonn. S. mit v. Verpf. u. 5 M. ab.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Ortliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Bekäufe

Privat-Verkäufe.
Dobermann-Rübe, pr. Stammbaum,
wohlfam u. scharf, für 30 M. abzu-
geben Fennelhofstraße 31.
Rehpläcker, Bräse, Rübe, sehr bill.
zu verk. Dohheimer Str. 63, Neb. 11.
Kanarienvogel u. 2 indische Schwäbch.
Bill. zu verk. Rüdelsheimer Str. 19, 4.
Tranerhut, 1. Radet 6 M.
zu verk. Wücherrstraße 14, 2 l.
Gut erh. Damenkleider,
sowie Mäntel billig zu verk. Näheres
im Tagbl.-Verlag.
Os
Jadentl., Regenmantel u. verschied.
f. J. Wädel, bill. Soerbenstr. 32, 2.
Schöner, gut erh. Lieberzieher,
1 Engag. u. für mittlere Größe,
preiswert abzugeben, Anzusehen am
1. u. 4. Uhr, Neugasse 24, 2.
Gut erh. Frühjahrs-Lieberzieher
u. getragener etwas gestreifter Geh-
nod, schl. mittlere Größe, billigt zu
verk. Kellerstraße 12, 1. rechts.
Milchärmel, grau
u. schwarz, blauer Umf., Hod u. Nähe
billigt Fräcker Straße 4, Port.
Schreibmaschinen, neue u. gebrauchte.
Müller, Sellandstraße 7.
Eine große Schmeitmaschinen
u. ein gebr. Klein. Maschinen sind
zu verkaufen Emmer Straße 6.
Sehr gut erh. Eich.-Derrenzim.-Einr.
wegen Umz. bill. Näh. Tagbl.-Verl.
Anzusehen 10-12 vorm. Pd
2 kompl. Schöfa, 1 hellleichen,
wie neu, preisw. Dambachtal 1, 1.
Engl. Bett m. Korb, Korb-Schlaf-
Amerik. Derr. Rheinstraße 117, 3.
Gut erh. Gitter-Kinderbett preisw.
zu verk. Zimmermannstraße 4, 1 St.
Gutes Doppelbett u. 2 Kissen 16 M.
zu verk. Adolfsstraße 5, 6. 1. St.
Kleine Salon-Garnitur m. Lieberbau,
Stühle, Kinderbett, fast neu, bill. zu
verk. Goethestr. 25, 1, 8-11 u. 2 1/2-6.

Bekäufe

Schönes Sofa billig zu verkaufen
Albrechtstraße 48, Naarwegstraße.
Gr. Tür. Eich.-Kleider u. Wädel, f.
eine eiserne Bettstelle mit Bett und
verschiedene leere Kisten bill. zu verk.
Schilfsbergstraße 51, 2 rechts.
Kleiderschrank, Tür, nach, p.,
zu verkaufen Goulinstraße 8, 1 St.
Waldstammde mit Spiegelkasten,
1 Divan, 2 pr. Deckbetten, 1 Schrank,
1 Kommode, 1 Ottomane, 2 Betten bill.
zu verk. Hochsattlerstraße 16, 3 St.
Kleiderschrank umgänglich billig
zu verk. Soerbenstraße 22, Port.
Kleider, Hülsen, Holzbein m. Matr.
u. ein runder Tisch zu verk. Wies-
badener Str. 102, am Fennelhof.
2 Nähmaschinen billig zu verk.
Geritel & Israel, Langgasse 19.
Kleiderschrank, schön verziert,
bill. zu verk. Frankenstr. 24, 1 l.
Eleg. weißer Kinderwagen
zu verk. Rheinstraße 66, Port.
K. u. zusammenklappb. K. Sportw.
billig zu verk. Dorfstraße 8, 3 St. l.
Gut erhaltener Kinder-Liegewagen
preisw. zu verk. Westendstr. 37, 3 l.
Weg. Aufgabe d. Haushalts sofort
zu verk.: 1 g. Wädel mit Tisch,
Bett, Ofen, Toilett, Schreibstisch,
Nachtisch, Divan, Salongarn. u. and.
Haushaltsgegenst. Luerstraße 2,
3 St. rechts. Anzusehen Sonntag,
den 15. Februar, vorm. von 8-11
nachmittags von 2-7 Uhr.
Gastbadestuhl für 40 M. zu verk.
Wücherrstraße 28, 3.
Gasthängelampe, massiv Messing,
gut erh. billig Schwalb. Str. 44, 2 r.
200 Mittelst.-Fenster, 124 x 150,
abzug. Sonnenberg, Kais.-Str. 5.
Gänder-Verkäufe.
Piano, ebenfalls erh., sehr billig
abzugeben, Sebelplatz 1, 1 rechts.
Moderne Küchen-Einrichtungen
in allen Preislagen. Möbelschneiderei
S. Belle, Göttenstraße 3.

Bekäufe

Piano, sehr gut, für Anfänger,
für 180 M. zu verk. Rheinstraße 62.
Gute Betten 20-40, 12 Kleiderföhr.
8-22 M., Waschkom. mit u. ohne
Marmortop. 12-25 M., 3 Vertikal,
Schreibtisch, Sekretär, versch. Fische,
Tr.-Spiegel, Eich.-Tisch, einz. Matr.
in Segel, B., Korb. Frankenstr. 8, 1.
2 gute Wädel, u. andere Betten
15, 25, 45, Deckbetten 5, 7, 10, Kissen
1 u. 3 M., Kleider u. Küchenföhr.
15 u. 20, Vertikal 38, Waschkom. 10 u.
15 M., Divan 35, Kanapee 15, 25,
Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Wasch-
bütte usw. Hofmannstraße 17, 1.
Verschiedene gut erhaltene Möbel
zu verk. Heidenreich, Frankenstr. 9.
Kraftiges Fahrrad, gebr., billig.
Rayer, Westendstraße 27.

Bekäufe

für getrocknete Kollumben per
Kilo 1 M., Neutuchabfälle 65 Pfg.
Alles andere laufe zu den höchsten
Preisen. A. Wenzel, Dorfstraße 14.
Verpachtungen
Garten mit vielem Beerenobst
u. Wasserleitung im Hofgarten so-
fort abzugeben. Näh. Tagbl.-Verl. Pa
Unterricht
Staats. gepr. Lehrerin,
lange Jahre in England tätig, w.
Engl., Franz. u. Deutsch zu erteilen
od. Besuche für nachm. Angeb. u.
M. 880 an den Tagbl.-Verlag.
Engl., Franz., Italien, Deutsch
spricht jed. in 30 Std. u. 0,75, pratt.
15 Jahre i. Ausl. stud. Geograph.,
Schreibmasch. besitzender Dolmetscher
b. Landesgericht, Dämmen, Neugasse 5.
Eteile russischen Sprachunterricht.
Anf. u. L. 887 an den Tagbl.-Verlag.
Klavier, u. Zither-Unterricht.
Fr. A. Kauf, konf. pratt., theorer.
prakt. erl. Religion 50 Pfg. an Schüler
erl. Alters. Eleonorenstraße 7, 1 l.
Geschildl. Empfehlungen
Gutsbürgerlichen Mittagstisch
Widelsberg 13, 3 Stiegen.
Beitragen von Bücherm.
übern. gemäßigter Konfession.
Off. u. L. 883 an den Tagbl.-Verlag.
Nähmaschinen repar. u. Garantie
preisw. u. billig Kimm, Webera. 48.
Aufpolieren von Möbeln
u. Pianos, beste Empfehlung, billige
Preise. S. Schod, Frankenstr. 5.
Vorker empf. sich im Anfertigen
u. Möbeln u. Betten in u. auch d. H.
Fr. Schwalb, Merotal, 34, d. 1 r.

Bekäufe

Herrn-Schneiderei wendet Rade 8,
Repor., Meinig, Anz. Aufgeb. 150,
Neufüllern, Kleber, Frankenstr. 24, 1.
Jadentl., Straßenst., Blumen,
Trauerk., a. Konfirm.-Kleider, w. gut
u. m. Pr. angef. Marzinsstr. 6, 2.
Verfertige junge Schneiderin fertigt
Damen- u. Kinderkleid., Tag 1.80.
Briefe u. L. 20 an den Tagbl.-Verl.
Eleganteste Jadenkleider
und Blumen fertigt sehr geübte
Schneiderin, jezt Tage frei, u. 3 M.
Off. A. R. D. W. postlagernd.
Verloren - Gefunden
Krone Frau verl. Mittwochab. 1/8,
u. Theoborenstr., Bl. b. Frankf. Str.
Portem. m. 21 M. u. wem Kriegs-
unterst.-Schein. Bitte daselbe im
Rundbureau, Friedrichstr. 17, abzug.
Fehlendes verloren.
Abgegeben Rheinpauer Str. 18, 2 l.
Junges Jagdhund „Mira“
entlaufen. S. Stein, Sonnenberg,
Wiesbadener Straße 26.
Berchiedenes
Guter Privat-Mittagstisch
gesucht. Offerten unter A. 886 an
den Tagbl.-Verlag.
Piano ausb. billig mietweise abzug.
Off. u. L. 21 an den Tagbl.-Verlag.
1 Hotel, Par. D. 1. R., auch ganz
abgegeben Dorfstraße 21, 3 r.
1 Hotel, 2 Rang, B. 4. R., Mitte,
abzug. Dorfstraße 50, 1 rechts.
Königl. Theater, Abonn. D. Mitte,
1. Rangabg., für den Rest der Saison
abzug. Klammstr. 10. Sprecht. 12-2.
Deutsche Schäferhündin, sehr wach,
zu verk. H. D. Frens, Lammstr. 7.
Fräulein, 23 Jahre alt,
sucht Bekanntschaft mit nettem Herrn
amels Heirat. Off. u. L. 21 an die
Tagbl.-Zweigtelle, Bismarckring 19.

Bekäufe

Ein schönes Pferd
wird billig abgegeben. Näheres im
Tagbl.-Verlag.
Deutscher Schäferhund,
Wetzelhund, auch als Sanitätshund
zu verm., pr. Abst. (Korbert u. Kobil-
wald) in Leistung prämiert, weg. H.
Schönheitsfehler f. 75 M. Stamm.
u. Zuchtbuch. Reinger Straße 64.
Schwarzer Pudel,
rasenrein, Stammbaum, sehr jug.
7 Mon. alt, in gute Hände billig zu
verk. Weberstraße 18, im Laden.
Salon-Einrichtung billig
zu verkaufen Fährstraße 32, 2 r.
Kranken-Fahrstuhl, tadellos,
billig zu verk. Wilhelmstr. 43.
Säcke.
Ca. 800 neue Säcke, Größe 47 1/2 x
95 cm, sofort abzug. bei S. Reichert,
Ringelsteingerei, Reinger Str. B1710
Kaufgejuche
Messing Kupfer kauft
Kochner, Riederwaldstraße 12.

Frau Klein,

Contiandr. 3, 1,
kein Laden,
zahlt den höchsten Preis für gut erh.
Herrn- u. Damenkleid., Schuhe, Möbel.
Neugasse 19, 11,
Telephon 3331,
zahlt allerhöchste Preise für Herren-
Dam.- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelz,
Gold, Silber, Brillant, Plandscheine.
Großhut Wagemann- 27
— 4424 Telephon 4424 —
kauft zu allerhöchsten Preisen getrag.
Herren-, Damen- u. Kinderk., Pelze,
Wäsche, Schuhe, Plandscheine, Zahn-
gebisse, Gold, Silber, Brillanten.
Kleider, Möbel,
Schuhe, Wäsche, Teppiche, Zahn-
geb., Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Messing
usw. und alle andr. Sachen kauft
D. Sipper, Riehlstr. 11, Teleph. 4873.
Kleider, Möbel
jeder Art, Bettfedern usw. kauft Frau
Scheurer Wwe., Viehtrieb, Heppen-
heimer Straße 7b. Karte genügt.
Kaufende kauft tabellose
Pelzgarnt u. Paradiesreiter.
Offert. mit Beschreib. u. Preisang.
unt. H. 886 an den Tagbl.-Verlag.
Drehbank mit Leitzindeln, siebz.
150 Spindelhöhe, neu
oder gebraucht, zu kaufen gesucht.
Maschinenfabrik Jungblut,
Frankfurt a. M., Kettenhofweg 192.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.
Für erstklassige Hypotheken nehme
Anträge entgegen. Fernruf 3433.
Carl Wdh. Kaiser-Friedr.-Ring 59.

Immobilien

Kapellenstraße 83,
schöne Villa, 7-8 Zimmer u. Gart.,
zu verk. oder zu verm. Näh. daselbst.
Villa Heßstraße 7
mit einger., 7 Z. m. Neben- und
Autogarage, zu v. Näh. daselbst.
Herrschafil. schön gelegene Villa
umständelhalber zu Zweidrittel des
von der Steuerbehörde festgesetzten
Wertes sofort zu verk. od. zu verm.
Näh. im Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Wer erteilt einer Dame guten
Unterricht zu Kabarettvortr.
Offert. erh. mit Preis u. 1627 an
Gastenstein u. Posler, Langgasse 26.
Wer lehrt Dame
das Rigen? Off. mit Preisangabe
erbitte unter 1626 an Gastenstein
u. Posler, Langgasse 26.

Hofrat

Fabers
militärberechtigte
Realschule.
Durch Verfügung des königlichen
Provinzial-Schulkollegiums zu Cassel
ist mir die Leitung der Anstalt über-
tragen worden. Anmeldungen neuer
Schüler nehme ich an allen Wochen-
tagen in meinen Sprechstunden von
12-1 Uhr in der Schule, Adolfs-
straße 71, außerdem auch schriftlich
entgegen.

Professor

Dr. Schaefer.

Französische Konversation

u. Gramm. wird ert. Morist. 4, 2.
Verloren - Gefunden
Goldene Damenuhr
mit Edelsteinogr. C. u. R. verl. Weg
von Bismarckstr. 1, Frankfurter Str.,
Friedrichstr. bis Gte Bahnhöfstr., von
d. Elektr. bis Haltestelle Wüch-
ersche, Schornhorstr., Sappentische,
Abzug. gegen Verlohn. Bismarckstr. 1.

Geschildl. Empfehlungen

Guter Mittag- u. Abendstisch
1.30 und 0.90 M.
Restaur. des Vergnügungs-Palast.
Feiner Privat-Mittagstisch u. 1 M.
Pension Kais. Al. Burgstraße 2, im
Blumenhaus Jung.
Besserer Privatmittagstisch
im Abonn. 1.20 M., auch außer dem
Hause. Rheinstraße 84, 1.
Schreibmaschin. - Reparaturen,
Reinigungen, ff. Farbensänder und
Kohlenpapiere,
Bermietungen u. Gelegenheitskäufe
aller Systeme. Rajdinnenreiben,
Unterricht, Uebersetzung, Vertief-
fälligung, Reden- u. Kopiermasch. usw.
Stritter, Rikelastraße 24, Papier- u.
Bureauartikel, Kriegs-, Jagareit- u.
Liebesgaben-Rearbeiten.
Ein armer Blinder,
täuglicher Stubstücker, vollständig
mittellos, bittet inständig um Arbeit.
Beste Bekennung wird zugesichert.
Näh. Frankenstr. 23, im Hof.
Schwed. Heilmassage
Krankenbeh., Körperpf. Staatl. kopr.
Mitzi Smoll, Schwalbacher Str. 10, 1.
ärztlich gepr., Marie
Massage, Langner-Gauseh,
Friedrichstraße 9, 2.

Massage. Nur für Damen.
 Dr. Franziska Häfner, geb. Wagner,
 ärztl. geprüft, Cranienstr. 50, 3. r.
 Sprechstunden 8-5 Uhr.

Massage - Nagelpflege.
 Käte Wesp, ärztl. gepr.,
 Langgasse 39, 1.

Thure-Brandt-
 Massage
 ärztl. gepr. Bahnhofstraße 12, 2.

Massage! Solle Bissert, ärztl. gepr., Rheinstraße 67, 1.

Massage. Elektr. Vibrationsmassage
 Schönheitspf. Nagelpf. Anny Kupfer, ärztl. gepr., Weberg. 23, 3.

Massage - Heilgymnastik,
 Schönheits- und Nagelpflege.
 Frieda Michel, ärztl. geprüft,
 Taunusstraße 19, 2.

Nagelpflege.
 Thilde Marhut, Rheinstr. 32, 2. Et.

Verchiedenes

Zurückgekehrt:
Dr. Ahrens.

Kapital f. Pferdehandel gef.
 Angeb. u. G. 882 an den Tagbl.-B.

Welt. Dame o. Herr,
 auch Kriegsinvalide der besten Gesellschaft als Mitbewohner eines kl. Landhauses resp. Villa gesucht. Verdienst u. Bedienung würde evtl. mit übernommen. Gefl. Offerten unter D. 886 an den Tagbl.-Verlag.

Privat-Entbind. und Pension bei Frau Rüb, Hebamm., Schwalbacher Straße 61, 2. Etage. Telefon 2122.

Mehrere verh. Damen
 best. Kreise suchen zur Bildung eines Wandertrüdens noch einige gebild. Damen. Briefe u. F. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Welche edeld. Familie
 würde 10j. Knaben aus guter Fam., dessen Mutter durch Krieg in Not geraten, gegen mäß. Vergütung in gewöhnliche Pflege nehmen? Off. u. D. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Amtdliche Anzeigen

Bekanntmachung.
 Am Donnerstag den 11. Freitag, den 12., Freitag, den 19. und Samstag, den 20. Februar 1915, findet von vormittags 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit nachmittags um 5 Uhr im Rathenrund Scharfchießen statt.

Es werden folgende Straßen gesperrt: Platter Straße, Köstener Weg, Rindfleischweg und alle Wege, die von diesen Straßen nach dem Rathenrund abgehen und in den Rathenrund münden.

Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr wird vor dem Betreten des Schießgeländes gewarnt.
 Garnisonkommando.

Nichtamtliche Anzeigen

Verein
Frauenbildung - Frauenstudium
 (Abteilung Wiesbaden).
 Heute Freitag, den 12. Februar, abends 8 Uhr,
 in der Aula des Lyceums I
 (Eingang Mühlgasse):

Oeffentlicher Vortrag
 von Frä. Dr. Marie Bernays
 aus Heidelberg über:
 „Volkswirtschaft u. Hauswirtschaft in Kriegszeiten“.

Der Vorstand.
 Eintritt frei auch für Nichtmitglieder. F 533

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Ungedienter Landsturm,
 der jetzt zur Rüstung aufgerufen, aber noch nicht eingezogen ist, findet noch Aufnahme in die Lebensversicherung mit

Einschluß der Kriegsgefahr!
 Interessenten wollen sich sobald als möglich melden bei

Richard Adolf Meyer,
 Marktplatz 3, 1. Stod,
 Generalagentur der „Alten Stuttgarter“.

DRUCKSACHEN

IM EINFACHEN WIE ELEGANTEN GEWANDE, IHREM ZWECK ENTSPRECHEND AUSGESTATTET, LIEFERT SCHNELL UND ZU MÄSSIGEM PREISE DIE L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI IN WIESBADEN KONTORE LANGGASSE 21 FERNSPRECHER 6650-53.

Heute Freitag 5 Uhr abends

Beginn von großem Fleischverkauf nur prima Qualität

Dahnen-, Rind- und Kalbfleisch
 per Pfund 80 Pf.

Fleisch-Konsum,
 Wagmannstraße 13 (früher Wehrgasse).

Abfuhr von ankommenden Waggons
 (Massengüter aller Art)
 inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt prompt und billig durch geschultes Personal und eigene Gespanne und Wagen jeder Art. 109

Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolasstrasse 5. Tel. 12, 124.

Kriegsabend
 im großen Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Str. 8, 17. Abend, Sonntag, den 14. Februar, 8 Uhr.
 Leitung: Herr Pfarrer Lieber. Vortrag: Herr Dr. Grünhut.

Schießpulver und Feuerwaffen. Herr Dr. Grünhut.
 Musikvorträge von Schülern und Schülerinnen des Spangenbergischen Konservatoriums.
 Eintrittspreis 20 Pf. (einschließlich Kleidergebühr).
 Soververkauf am Sonntag von 11-1 und von 2 1/2-4 am Saalcingang. F 386

Tages-Veranstaltungen.

Theater-Konzerte

Königliche Schauspiel
 Freitag, 12. Februar.
 42. Vorstellung.
 30. Vorstellung Abonnement D.
 Neu einstudiert:
Alt-Heidelberg.
 Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster.
 Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsburg Herr Albert Staatsminister von Haugl.
 Eggeles Herr Schwab Hofmarschall Freiherr von Poffarge,
 Eggeles Herr Ehrens Kommerherr Baron von
 Wehing Herr Robius Kammerherr Baron von
 Breitenbach Herr Lehmann Dr. phil. Rüttner Herr Legal Lub, Kammerdiener. Herr Herrmann Deiles, Graf von Herr Jollin
 Afferberg Herr Dr. Schneeweiß
 Karl Wilz Herr Jakob von Webell, vom Corps
 „Badeusia“ Herr Deußen
 Räder, Gastwirt Herr Rehtopf
 Frau Räder Frau Engelmann
 Frau Dörffel, deren Tante Frä. Koller
 Kellermann Herr Andriano
 Rathie Frä. Reimers
 Schölermann Herr Spieß
 Glanz Herr Meyer
 Reuter Herr Schäfer

Ein Regierungsrat, ein Adjutant, Studenten, Ruslanen, Diener.
 Zwischen dem 2. und 3. Akte liegt ein Zeitraum von einigen Monaten, zwischen dem 3. und 4. Akte liegen ungefähr zwei Jahre.
 Parven: Nach dem 1. Akt 3 Min., nach dem 2. Akt 5 Min., nach dem 3. Akt 12 Min. und nach dem 4. Akt 5 Minuten.
 Anfang 7 Uhr. Ende etwa 10 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.
 Freitag, 12. Februar.
 Abends 7 1/2 Uhr im großen Saale;
Zyklus-Konzert.
 Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.
 Orchester: Städtisches Kapellorchester.
 Programme in der gestrigen Abend-A.

Reichshallen.
 Versäume keiner, das großartige Programm anzusehen.
 :::: Spezialitäten ersten Ranges. ::::
 Alle acht Tage Programmwechsel.

Arm und Reich.
 Lebensbild von G. Kainberg.
 Hudelein und Kompagnie.
 Original-Schwank.
 Sonntags 2 Vorstellungen. Anf. 4 1/2, u. 8 1/2 Uhr. Die Dir.: Paul Becker.

Wiesb. Vergnügungspalast
 Dotzheimer Str. 19. Fernr. 810.
 Nur noch bis 15. Februar.

Harry Morton

u. d. gr. Weltstadt-Programm.
 10 Attraktionen.
 Eintritt auf allen Plätzen 50 Pf.
Wein- und Bier-Abteilung.
 Zehnerkarten Mk. 3.50. Sonntags 2 Vorstellungen: 4 u. 8 Uhr.
 (Nachmittags 30 Pf.)

In meinem Ausverkauf
 laufen Sie hochf. Herren- u. Knaben-Anzüge

Paletots, Ästern, Bogener u. Gummi-Mäntel, Joppen, mehrere 100 Paar Hosen, darunter verschiedene aus Reiten geschritten, und die bekannten schafwollenen Hosen und Anzüge zu staunend billigen Preisen. Als ganz besonderen Gelegenheitskauf verkaufe ich mehrere 100 Knaben-Anzüge, die sich für Schul- und Sportzwecke sehr gut eignen, die in der Auswahl nicht mehr vollständig, zu und unter Einkaufspreis. Ein Vorrat Konfirmationsanzüge in schwarz und blau fast zur Hälfte des regelm. Preises. Es lohnt sich für Jedermann, mein Geschäft aufzusuchen. Sie sparen auf jeden Fall Geld. 143

Neugasse 22, 1. Stod, kein Laden, deshalb gute Ware u. bill. Preise.

Verwendet **„Kreuz-Pfennig“** Marken auf Briefen, Karten usw.

Messerpummaschinen von Mk. 6.50 an.
 Reparaturen schnell und billig.
 Ph. Krämer, Langgasse 26. Tel. 2079.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Aeusserst billig
Osram-1/2-Wattlampen
 mit zirka der Hälfte des bisherigen Stromverbrauchs.

Osram-Metallfadenlampen
 in jeder Kerzenstärke.
Alfred Flack,
 Lusenstrasse 46,
 neben dem Residenz-Theater.
 Telephon 747.

Goldene Woche.
Auskunftstelle
 für **Feldpostsendungen,**
 Hellmundstraße 43,

erteilt unentgeltlich Rat und Hilfe bei allen Sendungen (Briefe und Pakete) an unsere Soldaten im Felde. — Die Auskunftstelle ist geöffnet an Wochentagen von 9-12 u. 3-7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Fürs Geld!
 Sodas, Fußschlupfer, Anienwärmer, Leibbinden, Dosenräger, Brustbeutel, Rungenschützer, Kopfschalen, Ohrenschützer, Pulswärmer, Handschuhe, Taschentücher billigst. Feldpost-Kartons jeder Größe. B448

Carl J. Lang, Bleichstraße 35,
 Ecke Walramstr.
 Abteilung Kurz- u. Wollwaren.

Volle Milch
 in Flaschen per Liter 24 Pf. wird noch von einem Gutsbesitzer täglich frei Haus abgegeben.
 Frodenfütterung.
 Werte Aufträge werden u. B. 886 von dem Tagbl.-Verl. entgegen.

Ziehung: 16., 17., 18. Februar.
Deutsche Flotten-Vereins-Geld-Lotterie

zum Besten des Alters- und Invalidenbetrags.
 303030 Lose. 11233 Geldgew. — Mark!

333330
75000
40000
20000
10000

Hauptgewinn Mark:

Flotten Geld-Lose à M. 3.30
 Porto und Liste extra 30 Pfg.
 empfehlen und versenden

Lud. Müller & Co.
 Werderercher Markt 10
 Berlin W.
 Telegr.-Adr. Glücksmüller.

Feldpost.
 Sämtliche Spirituosen, wie:
Kognak, Rum, Arrak
 usw. empfehlen wir als Feldpost, wie auch zum Beipacken.

Wilhelm Westenberger
 G. m. b. H., Wiesbaden,
 Branntwein-, Likör-, Weinhandlung,
 Schulberg 8. Telefon 4285.

Henkel's Bleich Soda
 für den Hausputz.

Prima 12-Pf.-Zigarre
100 Stück 7 Mark.
 Rab. Rosenau, Wilhelmstr. 28. 135

Goldene Woche.